Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.)
bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 582.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 21. August.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Der Krieg gegen die Versicherungs-Gesellschaften.

Die letzten Tage haben wieder neue Beweise dafür hervortreten lassen, daß aus langer Hand ein Plan vorbereitet wird zur Verstaatlichung des Versicherungswesens. Die Eisenbahnverstaatlichung ist bald vollständig durchgeführt; alsdann kommt die Verstaatlichung des Versicherungswesens an die Reihe.

Am direktesten geht der sogenannte deutsche Landwirthschaftsrath auf das Ziel los, indem er auf die Tagesordnung seiner nächsten Plenarversammlung die Einrichtung einer Reichs-hagelversicherungsanstalt mit Beitrittszwang gesetzt hat. Das bedeutet, da Niemand bei zwei Hagelversicherungsgesellschaften Prämien zahlen kann, einfach die Unterdrückung aller Privatgesellschaften. Vor sechs Monaten dachte in Deutschland noch Niemand an dergleichen. Aber des Reichskanzlers Wille bewegt sich einmal in dieser Richtung. Der Agitation ist schon amtlich vortrefflich vorgearbeitet worden dadurch, daß bekanntlich der landwirthschaftliche Minister Lucius im Mai d. J. sämmtliche preußischen Landräthe aufforderte, zu ermitteln, ob irgendwo Beschwerden gegen die Hagelversicherungsgesellschaften, namentlich gegen die Aktiengesellschaften in Betreff der Regulirung der Hagelschaden-Vergütungen sich ermitteln lassen. Jetzt soll nun auch die Organisation der landwirthschaftlichen Vereine benutzt werden, um in gleicher Weise Material herbeizuschaffen. Vorsitzender des deutschen Landwirthschaftrathes ist der konservative Reichstagsabgeordnete von Wedell-Malchow, der bekannte Antragsteller in Bezug auf die Börsensteuer. Der deutsche Landwirthschaftsrath, welcher einen Ausschuß der landwirthschaftlichen Zentralvereine darstellt, hat jetzt Rundschreiben wegen Beschaffung des Materials gegen die Hagelversicherungsgesellschaften an die Vereine erlassen.

Es ist die alte Methode. Einzelne Vorkommnisse im freien Wirthschaftsleben werden hervorgesucht, künstlich gruppirt, sensationell herausgeputzt um darzuthun, daß nur die Reichsgewalt wirthschaftliche Bedürfnisse des Volkes in angemessener Weise zu befriedigen versteht.

Auch die sensationelle Behandlung der polizeilichen Einmischung in die Geschäftsführung einer Invalidenkasse der Gewerkvereine fällt als Vorarbeit für die Verstaatlichung der Lebensversicherung in dieses Gebiet. Die Sache an sich ist unbedeutend, aber es sollte an dem Umstande, daß eine Privatvereinigung auf Gegenseitigkeit, sobald sie das Mißverhältniß von Leistung und Gegenleistung in ihrem Kassenverband erkannte, die Beiträge erhöhte und die Gegenleistung durch Ausdehnung der Karenzzeit beschränkte, in der beliebten Art die Unzuverlässigkeit aller Privatgesellschaften auf Gegenseitigkeit allgemein dargethan werden.

Völlig ohne Beispiel ist aber eine Verordnung, welche in diesen Tagen gegen die Feuerversicherungs-Gesellschaften die Bezirksregierung in Schleswig für Schleswig-Holstein erlassen hat. Die Regierung hat nämlich durch einfache Polizeiverordnung vom 12. Juli (Extrablatt des Amtsblattes vom 27. Juli) die wesentlichen Bestimmungen des altpreußischen Gesetzes über das Mobiliar-Feuerversicherungswesen vom 8. Mai 1837, also Bestimmungen über die Höhe der Versicherung, über polizeiliche Bestätigung der Policen und der Schadensauszahlung in Schleswig-Holstein eingeführt und dieselben zugleich auf das Immobiliar-Versicherungswesen ausgedehnt. Was im sog. Diktaturjahr 1866/67 in den neuen Provinzen nur im Wege der königlichen Verordnung zulässig war, soll jetzt durch einfache Polizeiverordnung möglich sein. Selbst das absolutistische Preußen erließ, wie gerade das Gesetz von 1837 beweist, solche Bestimmungen nur in Form des Gesetzes, „nach Vernehmung Unserer getreuen Stände, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums und nach erfordertem Gutachten Unseres Staatsraths."

Die Schleswiger Polizeiverordnung geht sogar soweit die seit dem 1. Januar 1878 bereits bestehenden Anstalten nachträglich der Genehmigung für das Fortbestehen der Anstalt zu unterwerfen. Wird diese Genehmigung versagt, so dürfen die Verwalter der Gesellschaften bei Geldstrafe bis zu 30 M. event. entsprechender Haft neue Versicherungsverträge nicht mehr abschließen. Sind wirklich dergleichen Bestimmungen in Preußen rechtlich zulässig, so können eines schönen Tages sämmtliche Privatversicherungsanstalten, ja überhaupt alle Arten von Privatgeschäften oder Privatvereinigungen todt gemacht werden, indem man zuerst durch Polizeiverordnung die Genehmigung zur Fortsetzung des Betriebes verlangt und alsdann diese Genehmigung verweigert. Wo bleibt da der Rechtsstaat und das Gefühl für Rechtssicherheit in allen Verhältnissen des Privatmannes? Das Polizeiverordnungsrecht ist in Schleswig-Holstein kein anderes wie im übrigen Preußen. In der Reaktionszeit der 50er Jahre hat man in Preußen in Bezug auf die Ausdehnung dieser Verordnungen viel erlebt, aber niemals ist es einer Bezirksregierung beigekommen, Bestimmungen, welche derart in die Rechtsverhältnisse des Einzelnen eingreifen und sogar das bürgerliche Recht, das Versicherungs-Vertragsrecht betreffen, unter die Bestimmung zu rubriziren, wonach die Polizei Vorschriften erlassen darf zur „Fürsorge gegen Feuersgefahr bei Bauausführungen sowie gegen gemeinschädliche und gemeingefährliche Handlungen, Unternehmungen und Ereignisse überhaupt". Aber freilich, wenn die „Nordd. Allg. Ztg." die Abänderung des gesetzlich festgestellten Zolltarifs für eine einfache Verwaltungsmaßregel erklärt, so darf man sich über nichts mehr wundern. Soeben hat der Minister des Innern eine Sonntagsverordnung des Oberpräsidenten von Sachsen aufheben müssen, weil die Gerichte die Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung wegen der Rechtsungültigkeit derselben für straflos erklärt hatten. Aehnliche Prozesse werden sicherlich in Schleswig-Holstein die Rechtsgültigkeit dieser Verordnung auf die Probe stellen.

Wenn gleichwohl Angesichts der Erfahrungen mit Polizei-Verordnungen in der Provinz Sachsen eine andere Regierung unbedenklich derart vorgeht, so beweist dies, wie stark die Strömung in der Verwaltung in Bezug auf Einschränkung des Privatversicherungswesens nach den von oben erlassenen Weisungen geworden ist. Der Inhalt der Schleswiger Verordnung zeigt zugleich, daß innerhalb der Verwaltung in der allerletzten Zeit ein vollständiger Umschwung in Betreff der Grundsätze für Ueberwachung der Feuerversicherung eingetreten ist. Denn gerade nach den altpreußischen Erfahrungen ist das Gesetz von 1837, dessen wesentliche Bestimmungen die Polizeiverordnung jetzt in Schleswig-Holstein eingeführt hat, bisher allseitig für überaus reformbedürftig angesehen worden. Gesetzentwürfe zur Abänderung desselben sind wiederholt im Ministerium des Innern ausgearbeitet worden. Die polizeiliche Prüfung der Polizen nach der Angemessenheit der Versicherungssumme hat sich als eine für Publikum, Polizei und Versicherungsanstalt lästige Formalität herausgestellt, welche die Ausbreitung der kleinen Mobiliar-Versicherungen erschwert, keinerlei Gewähr bietet und deshalb an vielen Orten völlig außer Uebung gekommen ist. In Bezug auf die Hagelversicherung klagt das ministerielle Rundschreiben über verzögerte Schadensersatzleistung. Die Schleswiger Regierung dagegen befürchtet im Gegentheil, daß die Gesellschaften zu freigebig und zu rasch die Feuerschäden vergüten. Denn anders läßt sich die Bestimmung nicht erklären, wonach die Auszahlung erst erfolgen darf, wenn die Behörde nicht binnen 8 Tagen nach erhaltener Anzeige Einsprache dagegen erhoben hat. Sonstige amtliche Kundgebungen waren überall gegen eine angeblich zu rücksichtslose Verfolgung der Gesellschafts-Interessen, gegen die Versicherungsnahme gerichtet; die Schleswiger Verordnung mit ihren der Gesetzgebung des Polizeiministers v. Rochow (von welchem das bekannte Schlagwort vom „beschränkten Unterthanenverstand" herrührt) entnommenen Bestimmungen geht davon aus, daß die Gesellschaften ihr Geldinteresse den Versicherungsnehmern gegenüber in gemeingefährlicher Weise vernachlässigen.

Eisenbahntarife für Spiritus.

Man schreibt uns:

Nachdem die preußischen Staatsbahnen zum größten Theile verstaatlicht worden sind, strebt der Herr Minister für öffentliche Arbeiten eine Gestaltung der Tarife an, welche wohl geeignet ist, den Nutzen des einheitlichen Staatsbahnbetriebes scharf hervortreten zu lassen. Bei der Vornahme der Verstaatlichung wurde auf eine Herabsetzung der Tarife hingewiesen, und ist es daher natürlich, daß die Transportinteressenten solche nunmehr von allen Seiten in Anspruch nehmen. Die Spiritusinteressenten, welche aus Spiritusproduzenten, Spritfabrikanten und Händlern bestehen, scheinen nach langjähriger Agitation zur Herabsetzung der Tarife für Spiritus und Sprit, das angestrebte Ziel jetzt zu erreichen, denn deren Wünsche begegnen sich mit denen des Ministers, welcher von einer Herabsetzung der Tarife eine Förderung der einheimischen Spiritusproduktion und Spritfabrikation erhofft. Bereits sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß die geplanten Ausnahmetarife für Sprit und Spiritus bis zu den deutschen Endpunkten beim Export nach Frankreich, Italien, Schweiz und Spanien demnächst Geltung erlangen werden, und es scheint außer Frage, daß so gestaltete Tarifermäßigungen geeignet sind, die einheimische Produktion auf dem Weltmarkte konkurrenzfähiger zu machen.

Die Interessenten scheinen sich jedoch mit diesem Erfolge nicht begnügen zu wollen und verlangen neben dem Ausnahmetarif oder anstatt desselben eine Versetzung des Artikels Spiritus aus Klasse B. nach Spezialtarif I. Diese Deklassifikation wird seit Jahren von den meisten landwirthschaftlichen Spiritusproduzenten-Vereinen, und den Handelkammern angestrebt, bisher aber ohne Erfolg. In letzterer Zeit hat sich durch das Entgegenkommen des Ministers für öffentliche Arbeiten und dasjenige der Eisenbahndirektionen dieses Verlangen wieder stärker geltend gemacht, und auch unsere Handelskammer hat vor einigen Tagen unter Annahme der Ausnahmetarife, die Forderung nach Spezialtarif I. wieder erhoben.

Gegen diese Forderung müssen wir uns ganz entschieden aussprechen. Während wir in der Gewährung der Ausnahmetarife behufs Begegnung der Konkurrenz anderer Produktionsländer auf dem Weltmarkte eine die inländische Spiritusproduktion und die Landwirthschaft fördernde Maßregel sehen, welche keine anderen Interessen im Inlande verletzt, können wir dies von der Gewährung des Spezialtarifs I für den inländischen Verkehr nicht sagen. Als die Privatbahnen noch ein wesentliches Glied in der Verkehrskette bildeten, konnte man im Interesse der Verfrachter den Spezialtarif I wohl annehmen, weil der Frachtausfall alsdann auf Kosten der Aktionäre ging. Heute aber, wo bis auf einen kleinen Rest nur Staatsbahnen den Verkehr vermitteln, würde der ungeheure Ausfall der Einnahme, welche aus der verlangten Deklassifikation im internen Verkehr entstehen würde, auf Kosten des Staates gehen, also von dem Steuerzahler getragen werden müssen.

Den Vortheil der Frachtersparniß hätten zum geringsten Theile die Spiritus-Produzenten, zum größeren die Konsumenten. Nun ist Spiritus aber ein Artikel, welcher in Folge der niedrigen Steuer im inländischen Verkehr, also im Konsum, schon so billig ist, wie wohl in keinem anderen Lande, es wäre also nicht angebracht, eine fernere Verbilligung durch Frachtermäßigung herbeizuführen. Von derselben würde in letzter Reihe am wesentlichsten der im Lande von der Produktionsstätte weiter ab liegende Konsument profitiren. Es erscheint demnach nicht richtig, den Artikel Spiritus, aus welchem andere Länder einen so großen Theil ihrer Einnahmen durch hohe Besteuerung decken, bei uns noch durch billige Frachten im Inlande zu subventioniren.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Aug. Der Erlaß des kronprinzlichen Paares über die Sammlungen für Ischia hat eine große politische Wirkung geübt. Man hat in Italien seit längerer Zeit auf einen Beweis der Freundschaft aus Deutschland geharrt, wohl auch darüber geklagt, daß die beiden Kaisermächte das Entgegenkommen Italiens etwas spröde hinnehmen. Nun kann man wenigstens in Bezug auf Deutschland jenseits der Alpen nicht mehr sagen, daß man die Werbungen des Südens unerwidert lasse. Der Schritt des deutschen Kronprinzen ist ein ziemlich ungewöhnlicher, er dürfte in den Annalen der Höfe kaum seinesgleichen haben und führt aus dem engen Rahmen der herkömmlichen Etiquette heraus. Darum hat er auch in Italien einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hervorgebracht. Nicht blos in den oberen Kreisen der Gesellschaft, sondern auch im Volke. Ueberall in Italien wird der Brief des deutschen Kronprinzen von den unzähligen kleinen Blättern des Landes bis in die entlegensten Städte verbreitet, gelesen und belobt; überall sagt man: Die Deutschen sind wahrhaft unsere Freunde, sie springen uns in der Noth bei, während in Paris nur Schriftsteller und Künstler unser gedenken und die offizielle Welt sich fernhält. Das aber hat man in Berlin beabsichtigt. Das Schreiben des Kronprinzen ist zunächst der Menschenliebe entsprungen, aber ein wenig hat wohl auch die Staatskunst daran Theil. Man wollte die Gelegenheit ergreifen, um den Italienern ein Zeichen der deutschen Freundschaft zu geben, und man hat sie in ebenso gewinnender als gewandter Weise benützt. Es ist dieses demonstrative Entgegenkommen Italien gegenüber um so bemerkenswerther in einem Augenblicke, wo das Verhältniß der deutschen Staatsmänner zum Vatikan offenbar ein sehr gespanntes geworden ist. Unmittelbar auf das von der oberen Saline in Kissingen stammende nervös gereizte Dementi, daß keinerlei kirchenpolitische Unterhandlungen mit dem ebenfalls am Rakoczy weilenden Kardinal Howard stattfinden, ist die hochoffiziöse Kundgebung in der „Nordd. Allgem. Ztg." gefolgt. Das Fiasko der neuen Kirchenpolitik kann nicht besser illustrirt werden, als durch die angeführten Thatsachen.

— Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." ergänzen ihre neuliche Mittheilung über die in der Vorbereitung begriffenen Landtagsvorlagen durch nachfolgende, das Schuldotationsgesetz betreffende Notiz:

„Wenn kürzlich gemeldet werden konnte, daß aus mehrfachen Indizien auf den nahe bevorstehenden Abschluß des Entwurfs zur definitiven Umgestaltung der Einkommensteuer zu schließen sei, so kann heut hinzugefügt werden, daß dasselbe bezüglich des Schuldotationsgesetzes der Fall ist. Ueber die Grundlagen dieses gesetzgeberischen Planes ist bereits früher mitgetheilt worden, daß die Schulunterhaltungspflicht nach dem Kommunalprinzip und unter unmittelbarer Betheiligung des Staates an den Volksschullasten geregelt werden soll. Der zur Verwirklichung dieser Grundlagen im Unterrichtsministerium ausgearbeitete Entwurf unterliegt der Natur der Sache nach zunächst der Prüfung in den mitbetheiligten Ressorts, in dem vorliegenden Falle den Ministerien des Innern und der Finanzen, bevor er an das Staatsministerium gelangt; der gesetzgeberische Plan hat daher noch manche Stadien zu durchlaufen, ehe er der verfassungsmäßigen Beschlußfassung des Landtages unterbreitet werden kann. Was die Betheiligung des Staates anlangt, so verlautet glaubhaft, daß weder an dem Vorgange des Falk'schen Schulgesetzentwurfes, noch

an demjenigen des letzten Verwendungsgesetzes festgehalten ist. Nach dem Falk'schen Entwurfe sollte der Staat nur subsidiär im Falle des Bedürfnisses und im umgekehrten Verhälnisse zur Leistungsfähigkeit, letztere wieder verglichenmit der gesetzmäßigen Schullast, eintreten, während der letzterwähnte Entwurf die sämmtlichen personellen Schullasten auf den Staat übernehmen wollte. Jetzt soll, wie verlautet, von der gänzlichen Uebertragung irgend eines Zweiges der Schullast auf den Staat Abstand — dagegen die quotenweise Betheiligung des Staates an allen Theilen derselben, dem persönlichen wie dem sachlichen, in Aussicht genommen sein. Daß, selbst wenn diese Quote die Hälfte nicht voll erreichte, sie nicht ohne Verstärkung der Staatseinnahmen übernommen werden könnte, beweist ein Blick auf die Höhe der Schullasten und den preußischen Staatshaushaltsetat, welcher für das laufende Jahr ein Defizit von über 20 Millionen aufweist."

— In der „Weser-Ztg." wird behauptet, einen Hauptgrund für die unzweifelhaft wieder eingetretene Hochfluth der sozialdemokratischen Bewegung gebe die zunehmende Verbreitung des sozialdemokratischen Parteiorgans in den Arbeiterkreisen ab. Der mit den einschlägigen Verhältnissen vertraute Verfasser des Artikels führt in dieser Beziehung aus:

„Die Versuche, den „Sozialdemokrat" an der Ueberschreitung der deutschen Grenzen zu hindern, scheitern unausgesetzt; die Expedition des revolutionären Blattes erfolgt mit derjenigen Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit, deren sich die Besorgung geschlossener Privatbriefe überhaupt auf der deutschen Post erfreut; wer sich davon überzeugen will, braucht nur ein — gesetzlich nicht verbotenes — Abonnement auf das Blatt in Zürich zu nehmen und er wird finden, daß ihm dasselbe mit unwandelbarer Regelmäßigkeit ins Haus geliefert wird, regelmäßiger selbst als nicht verbotene Blätter, bei denen ja hin und wieder, trotz des pünktlichen Postbetriebes, eine Nummer auszubleiben pflegt. In den vier Jahren, während deren der „Sozialdemokrat" erscheint, sind ein paar Mal größere Posten polizeilich abgefangen worden; die dem revolutionären Organe dadurch erwachsene Schädigung erreicht aber schwerlich auch nur den Umfang der Verluste, welche ehedem in einem gleichen Zeitraum dem „Sozialdemokraten" von Berlin oder dem „Vorwärts" von Leipzig durch Konfiskationen zugefügt zu werden pflegten. Ueber die Abonnentenzahl des „Sozialdemokraten" ist nichts bekannt, und wenn die Redaktion beständig versichert, daß dieselbe in „erfreulicher Zunahme" begriffen ist, so ist darauf natürlich an und für sich nichts zu geben. Allein daß das Organ in aufsteigender Entwickelung begriffen ist und immer tiefere Wurzeln in den arbeitenden Klassen schlägt, läßt sich unschwer aus einer Reihe von Umständen erkennen, so beispielsweise aus Art und Zahl der Korrespondenzen und namentlich aus den Quittungen über die von ihm verwalteten Parteifonds, welche naturgemäß nicht die geringste Unrichtigkeit enthalten dürfen, ohne die grimmigsten Zänkereien innerhalb der Partei hervorzurufen. Es soll hier nun nicht weiter untersucht werden, ob mangelndes Geschick der Polizei oder die unüberwindlichen Hindernisse, welche der moderne Postverkehr ihrer Thätigkeit in solchen Dingen entgegenstellt, dies Ergebniß gezeitigt haben; es genügt, die Thatsache selbst festzustellen, um das bei den Reichstagswahlen regelmäßig hervortretende Wachsthum der sozialdemokratischen Stimmen als das Fazit eines sehr einfachen Rechenexempels zu erkennen. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß die aufreizende und erbitternde Agitation des „Sozialdemokraten" nachhaltiger und tiefer auf die arbeitenden Klassen wirkt, wie ehedem die Agitation der vierzig oder fünfzig sozialdemokratischen Blätter, welche öffentlich erschienen. Nicht nur deshalb, weil er eine giftigere oder maßlosere Sprache führt, und auch nicht allein deshalb, weil ein verbotenes Blatt immer eifriger gelesen wird wie ein erlaubtes, sondern namentlich, weil die Ueberfülle von Anklagen und Beschwerden, von Verdächtigungen und Verleumdungen, von denen jede Nummer des „Sozialdemokraten" überquillt, niemals widerlegt wird, sondern von vielen Tausenden Arbeitern auf Treue und Glauben hingenommen und weiter verbreitet wird. Insbesondere pflegt der „Sozialdemokrat" fast in jeder Nummer unter voller Nennung der Namen und Beibringung aller möglichen thatsächlichen Einzelheiten einige Fälle zu erzählen, in denen sich Fabrikbesitzer oder andere Unternehmer der brutalsten und rohesten Dinge schuldig gemacht haben sollen. Alles dies bleibt völlig unberichtigt, und es geht demnach mit sehr natürlichen Dingen zu, wenn die sozialdemokratischen Stimmen bei den Reichstagswahlen zuzunehmen pflegen."

— In den Schlußprotokollen zu den Verträgen, die im Mai und Juli 1867 zwischen der preußischen, der sachsen-weimarischen, der sachsen-koburg-gothaischen und der hessischen Staatsregierung wegen der Uebernahme des Postwesens dieser Staaten durch Preußen abgeschlossen wurden, war u. A. die Bestimmung enthalten, daß die genannten Kleinstaaten Immediatkommissionen einsetzen sollten, welche den Verkehr mit der preußischen Oberpostdirektion in Erfurt zu unterhalten hatten. Diese Einführung, welche sich für die erste Zeit ihres Bestehens von Nutzen erwies, verlor naturgemäß in dem Maße, in welchem die oft schwierigen Verhältnisse der Uebergangsperiode überwunden und in regelmäßige Bahnen gelenkt wurden, an Werth und Bedeutung. Nachdem die betreffende Kommission in Darmstadt bereits sei dem Jahre 1876 als entbehrlich geworden außer Wirksamkeit getreten ist, sind nunmehr, wie wir der „Voss. Ztg." entnehmen, gemäß einer zwischen der Reichspostverwaltung und den Staatsministerien in Weimar und Gotha getroffenen Verständigung auch die bezüglichen Immediatkommissionen an den zuletzt genannten beiden Orten aufgehoben worden.

— Der von dem Kriegsministerium für den Monat Juni erstattete, das preußische Heer, das sächsische und würtembergische Armeekorps und die dem 15 Korps beigegebene bayrische Brigade umfassende Haupt-Krankenbericht ergiebt, daß die genannte Truppenmacht unter militärärztlicher Behandlung 99 Todte gehabt hat. Davon starben allein 46 an Lungenkrankheiten. Außerdem endeten 20 Mann durch Verunglückung und 21 durch Selbstmord.

— Die „Köln. Ztg." brachte vor einigen Tagen die Mittheilung, daß der nordamerikanische Gesandte in Berlin, Herr Sargent, einen ihm bereits im Mai bewilligten Urlaub bis jetzt noch nicht angetreten habe, und daß derselbe auf seinem Berliner Posten nicht verbleiben werde. Dazu bemerkt das „Berliner Tgbl.":

„Wir haben Veranlassung genommen, bezüglich dieser Meldungen an zuständiger Stelle Erkundigung einzuziehen, und sind seitens des stellvertretenden Geschäftsträgers zu der Erklärung ermächtigt, daß die Köln. Ztg." so ziemlich in allen Punkten falsch berichtet ist. Mr. Sargent hat seinen vom Juni datirrenden Urlaub vor einigen Wochen angetreten und befindet sich zur Zeit in Frankreich, von wo er Ende September — mit Ablauf seines Urlaubs — nach Berlin zurückkehren und die Geschäfte wieder übernehmen wird. Er denkt überhaupt nicht daran, seinen Berliner Posten mit einem anderen zu vertauschen, und daß die Regierung in Washington ihn abberufen sollte, dafür liegen nicht die mindesten Anzeichen oder Anhaltspnnkte vor.

— Für den kommenden Herbst soll, wie die „Voss. Ztg." erfährt, nun doch noch die feierliche Grundsteinlegung für das Reichstagsgebäude vorbereitet und demnach mit dem Abbruch des Palais Raczynski vorgegangen werden. Das Grundstück des Letzteren ist in dem Vertrage zwischen dem Grafen Raczynski und dem Domänenfiskus vom Mai 1847 nur mit 11,116 Thaler, oder mit 100 Thaler pro Quadratruthe angegeben worden, ein Preis, der heute mindestens das Sechsfache betragen würde.

— Laut einer soeben erlassenen, von Mitte August datirten Bekanntmachung des kommandirenden Generals des Gardekorps werden die Korps-Manöver im versammelten Gardekorps fortfallen und in Folge dessen in der Zeiteintheilung für die Herbstmanöver nachstehende Aenderungen eintreten:

8—15. September. Divisions-Uebungen der beiden kombinirten Garde-Divisionen. Terrain für diese Uebungen: bei der kombinirten 1. Garde-Division der Kreis Königsberg N.-M., bei der kombinirten 2. Garde-Division der Kreis Angermünde.

Man nimmt an, daß der Wegfall der Korps-Manöver mit Rücksicht auf die ungünstigen Ernteverhältnisse in den betreffenden Theilen der Provinz Brandenburg angeordnet worden ist.

— Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme aus Zöllen, Verbrauchssteuern und andern Einnahmen betrug von Anfang April bis Ende Juli 140,315,248 M. oder 3,420,313 mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Die größte Erhöhung brachte die Zuckersteuer; es folgen Zölle, Brausteuer, Salzsteuer, Spielkartenstempel. Ein Weniger, und zwar von 1245,83 M., hatte die Branntweinsteuer, welche insgesammt 13,366,168 brachte. Die Zölle brachten 62,429,768 oder 1,616,140 mehr; die Tabaksteuer 316 543 oder 119,896 weniger, die Rübenzuckersteuer 46,813,023 oder 2,564,363 mehr. die Salzsteuer 11,224,223 oder 137,784 mehr, die Brausteuer 5,842,023 oder 447,697 mehr, der Spielkartenstempel 322,500 oder 19,408 mehr; der Wechselstempel brachte außerdem 2,234,959 oder 54,037 mehr, die Stempelabgabe von Werthpapieren, Schlußnoten, Rechnungen und Lotterieloosen 4,514,127 oder 1,122,207 M. mehr.

— Nach der kürzlich veröffentlichten amtlichen Uebersicht über die Geschäfte der preußischen Gerichte sind im Jahre 1882 zu Gunsten der Verurtheilten in Preußen 83 Strafsachen nachträglich wieder aufgenommen und von neuem verhandelt worden. Von diesen Sachen wurden 52 durch sofortige Freisprechung der unschuldig Verurtheilten erledigt; 21 weitere Sachen endeten mit der Aufhebung des früheren Urtheils und nur in 10 Sachen wurde dasselbe aufrecht erhalten. Die Zahlen beweisen von neuem, wie nothwendig die Anerkennung einer Entschädigungspflicht seitens des Staates ist, durch dessen Organe jährlich viele Personen unschuldig bestraft werden.

— Der neu ernannte Direktor im Reichs-Postamt Sachse steht, wie wir erfahren, im 49. Lebensjahr und gehört der Postverwaltung seit dem Jahr 1852 an. Nachdem er die Prüfung für den höheren Postverwaltungsdienst mit Auszeichnung bestanden hatte, wurde er 1869 zum Postrath ernannt und sofort zur Beschäftigung bei der obersten Postbehörde herangezogen, um während des Krieges die Feldpostangelegenheiten zu bearbeiten. In dieser Stellung bot sich ihm reiche Gelegenheit, die im Kriege 1864 als Offizier, im Feldzuge 1866 in der verantwortlichen Stellung als Feldpostmeister der Elbarmee über die Bedürfnisse des Heeres auf diesem Gebiet gesammelten Erfahrungen zu verwerthen. Er war bei den bezüglichen Organisationen wesentlich betheiligt. Was die Feldpost damals dem Heere und der Nation geleistet hat, ist noch in Aller Erinnerung. Nach Beendigung des Krieges wurde Sachse zum Ober-Postrath, später zum Geheimen Rath ernannt und hat seitdem dauernd dem Kollegium der obersten Post- und Telegraphenbehörde angehört und bei dieser auf den verschiedensten Gebieten eine wirksame Thätigkeit entfaltet. Er nahm an den Verhandlungen Theil, welche dem Pariser Weltpostvertrage vorhergingen und hat diesen Vertrag mit unterzeichnet. An der Erwerbung der von Decker'schen Geheimen Oberhofbuchdruckerei und der Preußischen Staatsdruckerei für das Reich, sowie an der Umgestaltung beider Institute zur Reichsdruckerei hatte er hervorragenden Antheil. In Folge seines sympathischen Wesens und seines regen Interesses für die Beamtenschaft erfreut er sich großer Beliebtheit in den Kreisen der Beamten, von welchen seine Beförderung zum Ministerialdirektor mit Freuden begrüßt worden ist.

Flatow i. Westpr., 16. August. Nachdem der Bau einer Eisenbahn von Gnesen nach Nakel durch Gesetz beschlossen, und die Summe von 4,880,000 Mark hierfür vom hohen Hause bestimmt worden, hat sich in den betreffenden Kreisen der Wunsch geltend gemacht, diese Bahn über Nakel hinaus weiter zu führen. Es stehen sich jedoch zwei Parteien gegenüber, deren jede ihre Ansicht resp. ihren Wunsch für gerechtfertigt erachtet. Die eine will die Fortsetzung der genannten Bahnstrecke von Nakel über Mrotschen, Vandsburg und Zempelburg nach Konitz; die andere hält den Weiterbau von Nakel über Lobsens, Flatow nach Kolberg für zweckmäßig. Für die erstgenannte Strecke sind alle nöthigen Vorarbeiten bereits bereits seit vielen Jahren gemacht, und nach Aufforderung der betreffenden Behörden auch die dazu erforderlichen Geldmittel bewilligt worden, also das Bedürfniß eigentlich schon anerkannt. Für die letzte Strecke ist soeben eine mit vielen Unterschriften versehene Petition an das Abgeordnetenhaus und an den Minister Maybach mit einer Kartenskizze und einer Statistik des Güterverkehrs abgegangen. Es ist in dieser Petition hervorgehoben, daß in der Strecke bis Flatow (Bahnstation) im abgelaufenen Jahre 179 Achsen Vieh und 544,508 Zentner Frachtgut aus- und eingeladen worden sind. Diese Strecke würde auch die Güter der Herrschaft Flatow-Krojanke, sowie die hierzu gehörigen reichen Forsten und die bedeutende Waldung des Rittergutes Sypniewo berühren. In strategischer Hinsicht ist bemerkt, daß diese Strecke die kürzeste Verbindung zwischen den Festungen Thorn, Posen und Kolberg sein würde. (Berl. Tagebl.)

Kiel, 17. August. Wie der „Nordd. Allg. Z." von hier mitgetheilt wird, steht die Rückkehr des Prinzen Heinrich mit S. M. S. „Olga", die sich an der brasilianischen Küste befindet, erst am 20. März nächsten Jahres zu erwarten. — Der Kreuzer „Europa" der russischen

---

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(43. Fortsetzung.)

Du weißt, fuhr Gervis fort, als er trotz seines Wartens keine Antwort erhielt, daß Du in allen Bedürfnissen des Lebens von mir abhängst. Nun kann ich mir doch nicht denken, daß meine Wünsche und Ueberzeugungen Dir so unbekannt sein sollten, daß mir zutrauen könntest, ich würde Dich mit den Mitteln zu einem — moralischen Selbstmorde versorgen. Ich bitte für diesen Ausdruck vielmals um Entschuldigung, aber ich kann wirklich keinen andern brauchen, der annähernd ebenso bezeichnend wäre. Du hast meine Ansichten über den Ehestand überhaupt und über frühe Heirathen insbesondere so oft gehört, daß es Zeitverschwendung wäre, sie jetzt noch einmal zu wiederholen. Ueber kurz oder lang wirst Du ohne Zweifel eine Frau nehmen; denn wenige Männer sind glücklich und verständig genug, ihr Leben lang Junggesellen zu bleiben. Aber, wenn ich es verhindern kann, so wirst Du in den nächsten Jahren noch nicht heirathen; ebenso wenig wirst Du, wenn ich es verhindern kann, Fräulein Flemyng überhaupt heirathen.

Ich schwöre, daß ich nie eine andere als Nina Flemyng heirathen werde, erklärte Claud entschlossen und sogar trotzig.

Nein, nein, schwöre nicht — wozu nützt das? Deine gesunde Vernunft muß Dir sagen, daß Du ganz in meiner Macht bist, und daß Dir keine Wahl bleibt, als Dich in meine Wünsche zu schicken, ob Du sie für unvernünftig hälst oder nicht. Es thut mir leid um Dich, aber ich kann Dir nicht helfen.

Ich bin mündig, stellte Claud ihm vor.

Ja, aber ich habe die Börse in Händen, so daß Du in jeder praktischen Hinsicht nicht besser daran bist, wie ein unmündiges Kind.

Claud wandte sich um und trat ans Fenster. Er war entschlossen, sich nicht aufregen zu lassen, und gerade in diesem Augenblick konnte er es nicht wagen, den Mund aufzuthun. Einige Minuten starrte er hinaus in die graue Landschaft und auf die herabwirbelnden Blätter; dann kam er langsam zurück, stützte sich mit einem Ellenbogen auf den Kaminsims und sah seinen Vater an.

Höre mich an, Vater. Wenn Du einen starken Willen hast, so habe ich auch einen. Wir wollen uns darüber nicht veruneinigen; aber wenn einer nachgeben muß, so bin ich es nicht. Ich kann Dir die Macht nicht absprechen, mich für einige Zeit in einem Zustande der Sklaverei oder der Unmündigkeit zu erhalten; aber das möchte ich Dich fragen: hast Du diesen unpassenden Stand der Dinge mit Wissen und Willen herbeigeführt? Ist dem so, so habe ich wohl das Recht zu sagen, daß nie jemandem so übel mitgespielt worden ist, wie mir. Es scheint mir, daß ich ein Anrecht darauf hatte, entweder als Erbe eines beträchlichen Vermögens auferzogen und dann mit einem genügenden Einkommen versehen zu werden, um als Erbe eines reichen Mannes leben zu können, oder aber in den Stand gesetzt zu werden, daß ich meinen Lebensunterhalt verdienen konnte. Aber als eine Art Schoßhund behandelt zu werden, dem man jeden Luxus gestattet, vorausgesetzt, daß er sich in alle Launen seines Herrn schickt, das, muß ich Dir freimüthig sagen, gefällt mir nicht, und ich will mich dem nicht eine Stunde länger unterwerfen, als unumgänglich nothwendig ist. Lieber wollte ich auf der Landstraße Steine klopfen.

Ja, so steht es mit Dir, sagte Gervis ruhig, und ich gebe zu, daß es ein Uebelstand ist. Ich werde sogleich darauf zurückkommen. Zuvor erlaub mir, daß ich über mich selbst ein Wort rede. Um damit anzufangen, so brauche ich Dir wohl kaum auseinderzusetzen, daß ich nichts als Dein Interesse dabei im Auge haben kann. Wollte ich nur meine eigene Bequemlichkeit zu Rathe ziehen, so ließe ich jeden auf seine eigene Weise zum Teufel gehen; denn wenn ich eine Schwäche habe, so ist es die für Ruhe und Frieden, und wenn es etwas giebt, was mir mehr zuwider ist, als alles andere, so ist es eine solche Szene, wie wir sie jetzt durchkämpfen — mit einigem Anstand, wie ich zu meiner Befriedigung sagen kann, aber doch mit viel Mißbehagen von beiden Seiten. Es ist viel von Dir gefordert, einzusehen, daß ich besser weiß, was zu Deinen Glücke dienlich ist, als Du; dennoch ist es so, und ich habe mit Thatsachen zu rechnen, nicht mit Phantasieen. Allerdings hätte ich Deiner kleinen Affaire de Coeur schon vor langer Zeit ein Ende machen können; aber es schien mir weiser, mich nicht hineinzumischen. Liebschaften sind sehr gute Dinge und in Deinem Alter einfach nicht zu vermeiden. Sie erheben und veredeln, sie geben Erkenntniß der weiblichen Natur, mit der ein Mann der Welt nothwendigerweise bekannt sein muß, und manche Leute, glaube ich, finden es auch angenehm, im spätern Leben darauf zurückzublicken. Nach meinem Dafürhalten kann einem jungen Manne nichts Glücklicheres begegnen, als daß er sich in eine liebenswürdige, gescheidte, verheirathete Frau verliebt, die ihm an Jahren etwas voraus und an Rang womöglich überlegen ist. In Liebesgeschichten von dieser Art ist wenig oder kein Risiko, und für die Erziehung sind sie von unschätzbarer Wichtigkeit. Junge Mädchen sind weniger bildend, aber gefährlicher, weil in ihrem Fall die Frage der Heirath aufsteigt.

Entschuldige, daß ich Dich unterbreche, sagte Claud, der dieser langathmigen Erklärung mit schlecht verhehlter Ungeduld gefolgt war. Willst Du mir aber nicht sagen, ob Du an Nina persönlich etwas auszusetzen hast?

Darauf brauchen wir uns nicht einzulassen. Ich habe nicht die Absicht, Deine Gefühle zu verletzen, und Deine Meinung über die Verdienste der jungen Dame wird durch die meine nicht beeinflußt werden.

Wahrscheinlich nicht; aber ich würde gern Deine Meinung hören, wenn Du nichts dagegen hättest.

Wie Du willst. Ich würde also Fräulein Flemyng unter keiner Bedingung zu meiner Schwiegertochter haben. Ich habe sie ein wenig studirt, und wenn ich es der Mühe für werth hielte, so könnte ich Dir viele vollwichtige Gründe für meinen Wiederwillen angeben. Schon zwei derselben erfüllen aber meinen Zweck, denn sie gestatten die weitgehendsten Schlußfolgerungen. Sie ist egoistisch, und sie ist gefallsüchtig. Mit Frauen dieser Gattung ist aber jedes häusliche Leben eine Unmöglichkeit.

Du wirst Nina anders beurtheilen lernen. Ich will gern so lange warten, bis Du sie genauer kennst.

Ich will gern auch so lange warten — mehr als gern. Nun wollen wir, wenn Du damit einverstanden bist, zu dem zweiten Theil unseres Gegenstandes übergehen. Du hast, wie ich glaube, bis jetzt meine Bemerkungen etwas unzusammenhängend gefunden.

Durchaus nicht, versetzte Claud höflich.

Marine ankerte heute auf unserer Rhede und schiffte mehrere höhere Offiziere mit ihren Gemahlinnen nebst Dienerschaft aus, welche sich sogleich nach dem Bahnhofe begaben, um dem Marineminister Vize-Admiral Schestakow bis Hamburg entgegen zu fahren, wo derselbe in Begleitung seiner Gemahlin heute erwartet wird.

Bremerhaven, 16. August. Das spanische Torpedoboot, das, wie vor einigen Tagen mitgetheilt wurde, auf Antrag des Norddeutschen Lloyd mit Beschlag belegt war, ist wieder frei gegeben worden, wie nach der „Voss. Ztg." verlautet auf eine direkte Weisung hin, die vom Auswärtigen Amt nach Bremen ergangen war.

München, 17. August. Die Begründung der Entschließung des Kultusministeriums, durch welche zwei Simultanschulen in katholische Konfessionsschulen umgewandelt werden, liegt jetzt in ihrem Wortlaute vor. In erster Linie wird hervorgehoben, daß die Staatsregierung nach wie vor auf dem unter Zustimmung der Reichsrathskammer eingenommenen Standpunkt verharre, daß die Simultanschulen im Gegensatze zu den konfessionellen Schulen nur eine unter außerordentlichen Umständen zulässige Ausnahme bilden sollen. Inzwischen aber, d. h. seit Erlaß der Verordnung vom Jahre 1873, sei eine neue protestantische Schule erbaut worden und zugleich die Errichtung einer zweiten neuen beschlossen. Die beiden jetzt aufgehobenen Simultanschulen seien in Folge dessen nicht mehr nothwendig. Zu diesem trete eine Erwägung allgemein politischer Art: es sei nicht zu bestreiten, daß unter der Einwohnerschaft Münchens ernstliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, welche zum großen Theile auf den Fortbestand der Simultanschulen zurückzuführen seien. Der Staatsregierung erwachse hierdurch die Aufgabe, den Versuch zur Beruhigung der Gemüther durch eine den gerechten und billigen Ansprüchen der verschiedenen Konfessionsverwandten angemessene Verminderung der bestehenden Simultanschulen zu machen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. August. In Triest fanden letzte Nacht bedeutsame Demonstrationen statt. Die Veteranenvereine hatten gestern Abends, am Vorabende des kaiserlichen Geburtstages eine festliche Serenade mit Zapfenstreich veranstaltet. Die Kundgebung verlief unter zahlreichster Theilnahme der Bevölkerung in glänzendster Weise und ohne jegliche Störung bis auf eine — Petarden-Explosion, die glücklicherweise Niemanden verletzte und nur die Balustrade des Vorgartens zertrümmerte, in welchen sie gelegt worden. Erbittert über diesen Bubenstreich zog die Menge, nachdem der festliche Zug vorüber war, zur italienischen Turnhalle, erstieg den hochgelegenen Garten, erbrach Thüren und Fenster und demolirte Alles, was nicht niet- und nagelfest war. Eine Truppe von einigen hundert Menschen durchzog die Stadt und rief: „Fuori cogli Italiani!", „Fuori forestieri!", „Eviva l'Austria!". Vor dem Redaktions-Lokale des „Independente" wiederholte sich die Demonstration. Doch gelang es noch im letzten Augenblicke, die Demonstranten zu beruhigen und weitere Zerstörung des Eigenthums zu verhüten.

Frankreich.

Paris, 18. August. Die Nachricht des „Standard" von heute Morgen, daß Oberst-Lieutenant Badens bewaffnete Schaaren der „schwarzen Flaggen", welche südlich von Nam-Dinh Verschanzungen angelegt hatten, in die Flucht gejagt und ihnen erhebliche Verluste zugefügt hat, wurde gestern Nachmittag durch eine Depesche aus Saigon bestätigt und erregt, wie begreiflich, große Freude. Man nimmt allgemein an, der Blocus der Hauptstadt Hué könne in fünf bis sechs Tagen vollzogen sein; doch scheint man im Marineministerium die der Eroberer harrenden Schwierigkeiten zu unterschätzen. Die Stadt liegt 18 Kilometer von der Mündung des Hué in das Meer entfernt. Der Fluß ist durch Hindernisse abgesperrt, welche mit Dynamit werden gesprengt werden müssen, und nachdem dies geschehen, werden die Kanonenboote ohne allzugroße Mühe bis Hué vordringen und das Geschütz der Festung zum Schweigen bringen. Weniger leicht hätten es die Landungstruppen, welchen von der Mündung des Flusses bis zur Stadt zwei sehr beschwerliche Tagemärsche durch Reisfelder bevorstünden, die zur gegenwärtigen Jahreszeit ohnehin durch die Winterregen unter Wasser gesetzt sind. Das einzig praktische Mittel wäre daher, sämmtliche Truppen zu Schiff bis unter die Mauern der bedrohten Stadt zu befördern; aber es ist nicht sicher, daß die Expedition über die zu diesem Behufe nöthigen Fahrzeuge verfügt.

Die Pariser Zeitungen sind über die mit so vielem Lärm in Szene gesetzte Kongoexpedition des Lieutenants Braza ganz verstummt. Den Schlüssel zu diesem räthselhaften Schweigen geben nach einer Mittheilung der „Nat.-Ztg." die letzten vom Kongo eingetroffenen Briefe; nach diesen zu urtheilen, hätte der Plan der Franzosen, dort ein Reich wie das indische zu gründen, bis jetzt ein sehr klägliches Resultat gehabt. Brazza hat den schweren Fehler begangen, seine Begleitung aus allzujungen und unerprobten Leuten zusammenzustellen, die nach dem Kongo wie zu einer Vergnügungsreise aufbrachen. Dem Gouverneur von Gabron fällt diese Gesellschaft zur Last; er verweigert, sich mit ihr zu befassen, und die Mehrzahl verlangt gegenüber den Anforderungen zu ernsteren Anstrengungen nach Frankreich zurückgebracht zu werden. Brazza hat seine Thätigkeit damit eingeleitet, der gesammten Welt den Handel auf dem Ogowe zu verbieten. Unglücklicherweise befindet sich dort schon seit langen Jahren ein englisches Handelshaus etablirt, das der französischen Regierung mit einer Klage auf Entschädigung droht. Das Haus verlangt die Kleinigkeit von 15 Millionen Franken! Brazza wird beschuldigt, alle Dampfboote und Boote des englischen Hauses, ja selbst die Waaren mit Beschlag belegt zu haben; die Vorschüsse, die es gemacht, habe es verloren und der Verlust aus der Untersagung des Geschäftsbetriebes wird auf 100,000 Franken per Monat veranschlagt. Das englische Haus hat das Einschreiten der englischen Regierung angerufen. Die französische Expedition ging von der Ansicht aus, daß sie überall noch freie Hand hatte und sieht sich außer mit englischen, auch noch mit holländischen und portugiesischen Interessen im Streit. Die Sache scheint in jeder Richtung ungemüthlich zu werden und man darf nach den Berichten vom Ogowe auf das Verschwinden der ganzen Expedition von der Bildfläche gefaßt sein.

Rußland und Polen.

△ **Warschau**, 19. August. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg.") Professor Tschitscherin, Stadthaupt von Moskau, hat seine Entlassung eingereicht. Die Meldung kam desto unerwarteter, als man allgemein der Ansicht huldigte, der durch den Bürgermeister Moskau's während der Zarenkrönung provozirte Zwischenfall sei längst erledigt. Wie man sich erinnert, hat Herr Tschitscherin in seiner anläßlich der Gratulationscour an den Kaiser gehaltenen Ansprache hervorgehoben, das russische Volk warte darauf, um seinen Antheil an der Regierung zu haben, — eine Kühnheit, welche die Umgebung des Kaisers und diesen selbst in die größte Bestürzung versetzte. Es verlautete, daß der indiskrete Sprecher nach seinen Gütern im Gouvernement Tambow verbannt worden wäre. Die Nachricht fand indeß keine Bestätigung; im Gegentheil, Tschitscherin erhielt den Ausdruck des allerhöchsten Danks für seine Thätigkeit — als Mitglied des Baukomites der Erlöserkirche. Die panslavistische Presse wurde jedoch nicht müde, gegen den liberalen Professor zu agitiren und ihn an kompetenter Stelle zu verdächtigen, bis es der so Angefeindete vorzog, den Abschied zu nehmen. Freilich kann man sich der Vermuthung nicht erwehren, daß die Moskauer Hetzpresse in dem vorliegendem Falle auf „höheren Befehl" gearbeitet hat, mit dem Erfolg kann sie hübsch zufrieden sein. Von politischer Bedeutung ist auch der Tod Lashanow's, der fast ein halbes Jahrhundert als Beichtvater des kaiserlichen Hofes fungirte und in dieser Eigenschaft einen bedeutenden Einfluß auf die Staatsgeschäfte ausübte. Namentlich seit der Thronbesteigung Alexanders III., dessen mystisch religiöse Neigungen in Folge der Attentate bedenklich gesteigert wurden, war der Rath des Protopresbyters Bashanow entscheidend und sein Wort allmächtig. Der 93jährige Greis war ein williges Werkzeug in den Händen jener Clique, an deren Spitze Pobjedonoszew steht; in welchem Sinne diese orthodoxen Reaktionäre auf den Kaiser wirken, ist bekannt. Unter solchen Umständen ist der Tod des kaiserlichen Beichtvaters für die herrschende Hofpartei ein schwerer Schlag, von dem sie sich dadurch zu erholen gedenkt, daß sie das Portefeuille des Innern dem Herrn Pobjedonoszew zu übertragen bemüht ist. Tolstoi nämlich soll schon arbeitsmüde sein, in Wahrheit aber soll er nicht energisch genug die innere kirchliche Politik unterstützen. Tolstoi nicht genug kirchlich! Dieser Tolstoi, der während der letzten Regierungsjahre des verstorbenen Zaren, als die Wogen der Reaktion sehr hoch gingen, wegen seiner schroffsten orthodox-kirchlichen Verwaltung abgesetzt wurde, wird jetzt von der herrschenden Hofpartei fast als liberal verschrieen. Selbst gemäßigte Kreise können sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß es denn doch zu toll hergeht und erwarten einen Rückschlag, der sich immer mehr und mehr als unvermeidlich herausstellt.

Der Kurator des Warschauer Lehrbezirks, Herr Apuchtin, dem auch die Universität untersteht, erließ eine Verordnung, wonach die Studenten unserer alma mater zu den Vorlesungen nur in Uniform erscheinen dürfen. Diejenigen Herren, welche dieser Verordnung zuwiderhandeln, dürfen das Universitätsgebäude nicht betreten. Die Matrikeln werden den Studenten verweigert, sobald letztere nicht uniformirt darum einkommen. Da es unter den Studenten eine große Zahl Unbemittelter giebt, welche die Kosten einer Uniform nicht bestreiten können, so werden auf Veranlassung des Kurators zu diesem Zwecke aus Staatsmitteln Unterstützungen gewährt.

d. **Warschau**, 17. August. Die Anklagesache gegen den Studenten Zukowicz, welcher bekanntlich den Kurator Apuchtin geohrfeigt hatte, und dafür in erster Instanz zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, kam heute in zweiter Instanz zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte beantragt, daß auf ihn das Krönungsmanifest, welches die Milderung oder die Niederschlagung derjenigen Strafen, welche für Vergehen vor der Krönung verhängt worden waren, zur Anwendung komme; doch hat die Strafabtheilung des Warschauer Gerichtshofes das Erkenntniß erster Instanz bestätigt, und die Anwendung des Krönungsmanifestes auf Zukowicz verweigert.

Bulgarien.

Sofia, 11. August. Der Empfang, der dem Fürsten anläßlich seiner Rückkehr in die Residenz Seitens der Bevölkerung zu Theil wurde, unterschied sich von den früheren in auffälliger Weise. Der Einzug des Fürsten, der sonst ein öffentliches Fest für die Einwohner von Sofia bedeutete, trug diesmal durchaus keinen feierlichen Charakter. Der Fürst soll, wie es heißt, von dieser Thatsache peinlich berührt worden sein. Dagegen wird die Rückkehr des Generals Sobolew in den ihm ergebenen Journalen seit zwei Wochen angekündigt und die Ortspolizei, deren Leiter ein Vetter der Gemahlin des Generals ist, wirbt seither eine Volksmenge an, die dem Diktator entgegenziehen und bei seiner Ankunft in spontanen Jubel ausbrechen wird. Der Unterschied, der zwischen dem voraussichtlichen Triumphzuge des russischen Generals und dem sehr bescheidenen Einzuge des Fürsten in die bulgarische Hauptstadt zu Tage treten

---

Ah — sie sollten jedenfalls unzusammenhängend sein. Du beklagst Dich — und ich glaube mit vielem Rechte — daß Du weder für einen Beruf erzogen, noch zu der Quasi-Unabhängigkeit eines reichen Erben gebracht worden bist. Mit Bezug auf Deine finanzielle Lage werde ich mich bemühen, vollkommen klar zu reden. Nur bin ich nach meiner Ansicht so ungefähr der schlechteste Geschäftsmann in ganz Europa. Ich habe Geldangelegenheiten stets gehaßt und mich nie viel darum gekümmert. Im gegenwärtigen Augenblick bin ich meines Wissens sehr reich; es trifft sich aber, daß mein Vermögen häufigen und unberechenbaren Angriffen ausgesetzt ist, die mich schon genöthigt haben, Werthpapiere zu veräußern, und die in den letzten Jahren zugenommen haben, voraussichtlich auch ferner zunehmen werden. Ob Du also bei meinem Tode als ein reicher Mann dastehen wirst, ist mehr, als ich Dir sagen kann. Nachdem ich alles reiflich erwogen habe, bin ich zu dem Entschluß, Dir von jetzt ab jährlich siebenhundert Pfund zu bewilligen. Davon kannst Du mit allem Anstand sehr nett leben, auch noch gewisse Sprünge machen, wenn auch nicht zu weit, diese Summe aber wird Dir auch unter keinerlei Umständen erhöht werden. Sei so gut, Dir diese Thatsache wohl zu Herzen zu nehmen — ein- für allemal. Ich brauche Dir nicht zu sagen, daß, wenn es Dir angenehm ist, hier oder an Bord der Yacht oder in meiner Wohnung in Paris zu leben, Du mir jederzeit von Herzen willkommen sein wirst; doch wünsche ich Dir ausdrücklich einzuprägen, daß Du von heute ab gänzlich frei und Dein eigener Herr bist. Du magst kommen und gehen wie Du willst und so oft Du willst. Ich werde über Deine Schritte keine Rechenschaft verlangen und keine Kontrolle ausüben. Wenn Dir dieses Arrangement zusagt, so soll es mich herzlich freuen. Zugleich aber muß ich Dir sagen, daß ich über kein anderes mit Dir unterhandeln werde.

Claud überlegte ein Weilchen. Dann sagte er: Ich denke nicht, daß ich vernünftigerweise noch mehr fordern könnte. Es ist ziemlich plötzlich über mich gekommen, und ich kann mich darin noch nicht ganz klar zurechtfinden. Ist es Deine Absicht, mir die siebenhundert Pfund jährlich von heute ab zur freien Verfügung zu stellen?

Das ist meine Absicht.

Wenn dem so ist, so muß ich wiederholen, was ich vorhin sagte, daß ich Nina Flemyng heirathen will und Niemanden sonst. Mir scheint es, als könnten wir mit siebenhundert Pfund jährlich sehr wohl einen Hausstand gründen. Würdest Du an dieser Verabredung etwas ändern, wenn ich gegen Deine Wünsche heirathete?

Mein lieber Sohn, fuhr Herr Gervis fort, ich zweifle nicht, daß sich in verschiedenen Theilen dieses Hauses recht gute, kräftige Stricke befinden, an deren jedem Du Dich bequem aufhängen könntest, wenn Du Lust dazu bekämest. Ich bin nicht willens, sie alle entfernen zu lassen, um Dir die Versuchung aus dem Wege zu räumen. Wenn ich sagte, daß Du Fräulein Flemyng nicht heirathen solltest, wenn ich es verhindern könnte, so wollte ich damit nicht sagen, daß ich je andere als vernünftige Mittel anwenden würde, um Dich daran zu verhindern. Für einen Mann von Deinen Gewohnheiten ist es positiv unmöglich, mit siebenhundert Pfund jährlichen Einkommens zu heirathen. Ich bin fest überzeugt, daß Dein eigener Verstand Dir das sagen wird, wenn Du Dir die Sache ordentlich überlegst.

(Fortsetzung folgt.)

Die Münchener internationale Kunst-Ausstellung.

(Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.")

IV.

Auch an Portraitbildern ist in der deutschen Abtheilung kein Mangel, doch ist eigentlich wenig Hervorragendes anzuführen: Meisterhaftes hat auch hier wieder Defregger geleistet, der im Portrait seines ältesten Sohnes sich namentlich durch graziöse Auffassung, elegante Zeichnung und treffliches Kolorit auszeichnet, ferner erinnern wir an F. Kaulbachs „Familiengruppe", ein Bild, das uns eine Dame im schwarzen Sammet mit zwei Kindern vorführt, und namentlich durch die wundervolle Behandlung des Gewandes imponirt; außerdem dürfte ein interessantes Damenportrait von W. v. Miller, und das schöne Portrait des Reichs-Gerichtspräsidenten Simson von Paulsen zu erwähnen sein, im Allgemeinen aber kann man behaupten, daß auf dem Gebiete des Portraits unsere österreichische Nachbarn trefflichere Werke ausgestellt haben, als die deutschen Maler.

Stillleben und Thierstücke scheinen ebenfalls keine besondere Anziehungskraft auszuüben; auf jenem Gebiete ist eigentlich nur Paul Meyerheim und Holmberg zu erwähnen; treffliche Blumenstücke hat Anna Peters aus Stuttgart ausgestellt und auf dem Gebiete der Thiermalerei ragt namentlich H. Zügel hervor, dessen „weidende Schafheerde" die Augen der Besucher mit Recht auf sich zieht; auch sein Portrait eines Hundes giebt die Intelligenz und namentlich die Treue des Thieres so wundervoll wieder, daß man sich von dem Bilde sofort angezogen fühlt; außerdem verdient namentlich Dahls „Katzenfamilie" durch die naturwahre Behandlung des Stoffes und durch das darin liegende Leben volle Anerkennung.

Dagegen findet sich eine reiche Kollektion von landschaftlichen Bildern in der deutschen Abtheilung und darunter Werke ersten Ranges. Wir erinnern hier zunächst an A. Achenbachs prachtvollen „Seesturm" und an das Gemälde seines Bruders Oswald Achenbach („am Tiberufer"), das uns die Engelsbrücke und das Grabmal Hadrians vom Glanze der Abendsonne vergoldet vorführt und gerade durch die wundervollen Lichteffekte eine fast fascinirende Wirkung ausübt; ebenfalls eine Scene vom Tiberufer, aber in Mondscheinbeleuchtung hat Karl Müller ausgestellt und auch dieses Bild ist als tüchtige Arbeit zu rühmen. Ein heraufziehendes Unwetter in der Gegend des Chiemsees ist das Sujet, welches Professor Raupp mit großem Geschick behandelt hat, und Professor Schönleber, der schon lange als bedeutender Landschaftsmaler bekannt ist, hat diesmal wieder verschiedene Proben seines vielseitigen Talentes geliefert; seine Darstellung eines holländischen Dorfes und die des Hafens von Dorbrecht zeigen elegante Auffassung, treffliche Technik und liebevolle Behandlung des Détails, wogegen er allerdings in seinem „Frühjahr in Schwaben" sich ein Ziel gesetzt hat, an dem auch sein Talent strauchelt: denn blühende Apfelbäume sind und bleiben — wir stimmen hier der Auseinandersetzung von Masius in den Naturstudien völlig bei — unmalerisch und alle Versuche, dies Sujet zur Darstellung zu bringen, dürften fehlschlagen. Die großartige Natur der Alpen hat Ditscheiner in drei

dürfte, wird für jeden bulgarischen Patrioten selbst etwas Demüthigendes haben.

Der erste Akt des Fürsten bestand in der Entlassung des Justizministers Teocharow. Dieser Minister von Sobolews Gnaden hatte während seiner kurzen Funktionsdauer nicht weniger als sechszig Justizbeamte ihrer Stellen enthoben und siebzig Funktionäre versetzt, was eine vollständige Desorganisirung des Justizwesens im Lande zur Folge hatte. Trotz der Einwendungen und Bitten des Generals Kaulbars annullirte der Fürst alle von Theocharow während seiner Abwesenheit vollzogenen Regierungsakte und wies den neuen Justizminister, Herrn Christo Stojanow, an, alle durch Theocharow entlassenen Beamten wieder in ihre Funktionen einzusetzen. Der Fürst schritt nun daran, mehrere vom General Sobolew verfügte gleich willkürliche Amtsentsetzungen und Ernennungen aufzuheben. So ordnete er die Wiedereinsetzung der von Sobolew entlassenen Präfekten und Sous-Präfekten und die Verabschiedung des von dem Ministerpräsidenten ernannten Präfekten von Vratza an.

Der Staatsrath hat an den Fürsten nach dessen Ankunft einen ausführlichen Bericht erstattet, in welchem die lange Reihe der von den Ministergeneralen während der Abwesenheit des Fürsten begangenen Mißbräuche angeführt wurde. Unter Anderem wurde in dem Berichte hervorgehoben, daß die Rechte der bulgarischen Offiziere unausgesetzt geschmälert werden, und um Abhilfe in dieser Richtung gebeten. General Kaulbars ließ nun aus dem Berichte des Staatsrathes ein angebliches Resumé verfertigen, in welchem es hieß, der Staatsrath habe vom Fürsten die Entlassung aller russischen Offiziere verlangt. General Kaulbars sorgte dafür, daß dieses Resumé in den russischen Kreisen in Sofia die rascheste und weiteste Verbreitung gewinne. Er ließ das Gerücht verbreiten, daß der angebliche Wunsch des Staatsrathes auf eine Inspiration des Fürsten zurückzuführen sei, und berichtete über die Angelegenheit in diesem Sinne auf telegraphischem Wege an die russische Regierung. Jedenfalls hat General Kaulbars den Zweck, unter den russischen Offizieren Verbitterung über die ihnen angeblich drohende Unbill hervorzurufen, erreicht. Vor einigen Tagen sprach sich im hiesigen Militärklub ein russischer Oberst in so leidenschaftlicher und ungebührlicher Weise gegen den Fürsten aus, daß ein bulgarischer Offizier sich wuthentbrannt auf den ersteren stürzen wollte. Sofort bildeten sich um die beiden Offiziere Gruppen aus Militär beider Nationalitäten, und man wäre sicherlich handgemein geworden, wenn der ersterwähnte russische Offizier nicht erklärt hätte, daß er sich von seinem Eifer allzuweit habe hinreißen lassen und seinen „lapsus linguae" bedauere.

Eine der wichtigsten Maßregeln, welche der Fürst seit der Rückkehr nach Sofia getroffen hat, bildet die Anordnung der Ergänzungswahlen für die Sobranje und der sofortigen Einberufung der letzteren. Man darf mit Spannung erwarten, in welcher Form die Nationalversammlung ihrer Stellung gegenüber den russischen Ministergeneralen Ausdruck geben wird.

Egypten.

Die internationale Schadenersatz-Kommission hat, wie der „Pol. Korr." aus Kairo, 4. d. M., geschrieben wird, ihre Arbeiten für die Zeit vom 15. Juli bis 1. November eingestellt. Der hier allgemein anerkannten aufopfernden Thätigkeit des k. u. k. Kommissairs, Herrn Bargehr, ist es jedoch gelungen, noch vor dieser Vertagung alle österreichisch-ungarischen Reklamationen, deren Gesammtzahl sich auf 496 beläuft, ihrer Erledigung zuzuführen. Blos vier Reklamationen blieben unerledigt, betreffs welcher die Entscheidung auf Wunsch der Reklamanten selbst verschoben wurde, um sie in die Lage zu versetzen, neue Beweisstücke vorzubringen. Von diesen 492 erledigten österreichisch-ungarischen Reklamationen sind 487 mit dem Betrage von 6,300,220 Francs liquidirt und nur 5 abgewiesen worden.

Die Zahl der erledigten Reklamationen der andern Nationalitäten beläuft sich auf 5896 im Gesammtwerthe von 52,891,011 Frcs. und zwar:

Egyptische	846	im Werthe von	14,327,155 Frcs.
Französische	916	„ „ „	11,292,640 „
Griechische	1784	„ „ „	11,032,850 „
Italienische	1253	„ „ „	7,027,439 „
Englische	654	„ „ „	4,456,272 „
Russische	83	„ „ „	3,411,720 „
Deutsche	175	„ „ „	1,918,183 „
Brasilianische	8	„ „ „	1,149,000 „
Amerikanische	23	„ „ „	336,482 „
Diverse Nationalitäten	144	„ „ „	3,411,720 „

Unerledigt sind noch etwa 2600 Reklamationen: 50 englische, 184 französische, 500 egyptische, 747 italienische und 1120 griechische. Die Totalhöhe des Schadenersatzes dürfte 90 Millionen Francs nicht erreichen.

Wenn auch die egyptische Regierung, bemerkt die „Pol. Korr.", nicht eher sich entschließen wird, die 5000 Frcs. übersteigenden Reklamationen zu befriedigenden, als sie die Gesammthöhe des von ihr zu leistenden Schadenersatzes kennt, so ist es doch für die Reklamanten von größter Bedeutung, jetzt schon die Höhe der ihnen zufallenden Summen zu kennen und durch die Anweisungen, welche die Kommission über jede zugesprochene Summe sofort ausstellt, einen Rechtstitel an die egyptische Regierung in Händen zu haben, der es ihnen ermöglicht, selbst jetzt, bei der erhöhten Nothlage des Landes, Kredit zu finden."

— Der „falsche Prophet", den man über die Cholera vergessen hatte, macht wieder von sich reden. In einem aus Suakim vom 12. August datirten Schreiben heißt es: Hier herrscht große Aufregung, da Sendlinge des Mahdis die benachbarten Stämme zum Aufstande verleitet haben. Zweitausend der Aufständischen haben das 80 Km. entfernte Dorf Sinhat überfallen; der Angriff wurde jedoch von den Truppen abgeschlagen, wobei der Führer der Empörer, Achmed Digna, ein berüchtigter Sklavenhändler das Leben verlor. Es heißt, daß die Offiziere des Mahdi Truppen sammeln, um einen Angriff gegen Suakim zu unternehmen; die Stadt befindet sich jedoch in einem gutem Vertheidigungszustande.

Afrika.

Im Zululande hat zwischen den Anhängern Zibebus und denjenigen Cetewayos eine neue große Schlacht stattgefunden. Es wird berichtet, ein zweitägiger, mit vielem Blutvergießen auf beiden Seiten verbundener Kampf habe mit der gänzlichen Niederwerfung der Armee Zibebus durch eine starke unter Muyamana und Undabuka stehende Streitmacht der Usulu geendet. Zibebu entkam zu Pferde und hat sich an John Dunn um Hilfe gewandt, die dieser aber verweigerte. Zibebus Kraal soll sich im Besitz einer Abtheilung der Abaqulusi befinden. Es wird neuerdings berichtet, daß Cetewayo bereits soweit hergestellt sei, um wieder reisen zu können.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 20. August. Von den gestrigen Generalraths-Stichwahlen sind bis jetzt 128 bekannt. Es wurden 103 Republikaner und 25 Konservative gewählt. Die Republikaner gewannen 16, die Konservativen 6 Sitze; unter den Gewählten befindet sich Unterstaatssekretär Logerotte; nicht gewählt wurden die Deputirten Janvier, Delamotte und Cavaignac.

Madrid, 20. August. Der König wohnte gestern in Valencia den Uebungen der Artillerie bei und empfing zahlreiche Deputationen aus der Provinz. Abends gedachte der König nach Barcelona zu reisen. (Wiederholt.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Unter der Adresse „Monsieur Frieda Lipperheide" empfing die Verlagshandlung von Franz Lipperheide in Berlin die neueste Nummer der Chronique des Arts mit einer „A. de L." unterzeichneten Rezension der „Muster altitalienischer Leinenstickerei, gesammelt und herausgegeben von Frieda Lipperheide." Wir theilen diese Besprechung nachstehend in Uebersetzung mit: „Man schreibt Herrn von Bismarck eine anscheinend bescheidene Absicht zu, welche indessen, wenn sie sich verwirklichen sollte, unserem Lande einen neuen Schlag versetzen würde: die Absicht, Berlin zur Hauptstadt der Mode zu machen. Diese Voraussetzung ist vielleicht falsch; aber es ist unbestreitbar, daß die Berliner emsig bemüht sind, die Ueberlegenheit an Geschmack und Eleganz uns streitig zu machen; ihre Unternehmungen sind, was die Mode betrifft, mit einer außerordentlichen Sorgfalt in's Werk gesetzt, und ernste Männer verschmähen es nicht, daran mitzuarbeiten, indem sie die vergangenen Zeiten durchforschen. Sie sammeln und veröffentlichen aus den besten Mustern ausgewählte Zeichnungen zu dem Zwecke, alle Gegenstände, welche durch die Handarbeit geschaffen werden, zu veredeln. Die Deutschen sind sich im höchsten Grade bewußt, daß die industrielle Macht eines Volkes von der Stufe der Kultur abhängt, welche es in den dekorativen Künsten einnimmt. Dieses Gefühl bestimmt sie dazu, tagtäglich ihre Lehrmethoden zu vervollkommnen und die so gewonnenen Lehren überall anzuwenden. Die Publikation des Herrn Lipperheide ist sehr gut in der Anlage und besonders schön ausgestattet. Das Werk ist in zwei Mappen von zusammen 66 Blatt bequemen Formates erschienen. Das Ganze umfaßt beinahe 150 verschiedene, bewundernswerth ausgeführte Muster, ungerechnet die den Text begleitenden Zeichnungen zur Erläuterung der technischen Herstellung, der Geschichte und der Herkunft dieser Stickereien. Der Preis beträgt 12 Mark für beide Serien. Mit Vergnügen geben wir die Ankündigung dieses interessanten Werkes, aber nicht ohne ein Gefühl des Bedauerns, wenn wir bedenken, was Alles bei uns noch geschaffen werden muß, wenn wir es ebenso weit bringen wollen wie unsere Nachbarn in Bezug auf die Anschaffung dessen, was die Kunst-Industrie heben und sie nutzbar machen kann."

Locales und Provinzielles.

Posen, 20. August.

d. Von den eisernen Erinnerungstafeln, welche aus Anlaß der Sobieskifeier an den Kirchen angebracht werden sollen, sind gegenwärtig eine größere und eine kleinere in dem Schaufenster der Kamieński'schen Buchhandlung auf der Neuenstraße aufgestellt. Die größere, welche 90 M. kostet, ist matt vergoldet, während die kleinere (à 50 M.) schwarze Buchstaben auf mattvergoldetem Grunde zeigt. Die sehr überschwängliche Inschrift, die auf beiden Tafeln dieselbe ist, rührt von dem ehemaligen Abgeordneten Dr. v. Niegolewski her. Sie beginnt mit den Worten: „Auf Bitten des h. Vaters und auf demüthiges Flehen des römisch-deutschen Kaisers" 2c. und endet mit den Worten: „Er rettete Deutschland und die Christenheit." Wenn irgend Etwas, so beweist diese Inschrift, was eigentlich die ganze polnische Sobieskifeier bezweckt. Uebrigens scheint man sich noch nicht klar darüber zu sein, wo die Gedenktafeln angebracht werden sollen; der „Dziennik Pozn." empfiehlt, dieselben nicht auf den Rittergütern anzubringen, weil diese leicht in deutschen Besitz übergehen und die Tafeln alsdann durch den deutschen Besitzer entfernt werden würden; es sei gerathener, die Tafeln an den Mauern der polnisch-katholischen Kirchen zu befestigen. Damit scheint es auch nichts zu sein; denn der „Kuryer Pozn.", welcher selbst die Inschrift „etwas hochtrabend" findet, schreibt:

„So weit uns aus kompetenter Quelle bekannt ist, stößt die Einmauerung solcher Tafeln an den Kirchen auf derartige Schwierigkeiten, daß wir von vornherein rathen, diese Art, die Erinnerung an die Entsetzung Wiens zu ehren, zu unterlassen. Die Bedingungen, unter denen die katholische Kirche unter preußischer Herrschaft sich befindet, sind so schwierige und harte, daß Derjenige in Wahrheit eine große Verantwortung auf sich nimmt, der diese Lage leichtsinniger Weise noch erschweren möchte. Setzen wir eine Erinnerungstafel der Entsetzung Wiens in den Herzen des Volks und in den eigenen Herzen, und wir werden am besten den Wiener Jahrestag feiern!"

Bildern zum Ausdrucke zu bringen gesucht, von denen die Darstellung der Jungfrau im Berner Oberlande uns am meisten gelungen erscheint. Endlich müssen wir der schönen Aquarelle von Edg. Meyer gedenken, ebenso wie der Landschaftsbilder von Wittroider, der schon auf der letzten Ausstellung vertreten war und auch diesmal hervorragende Bilder gesandt hat; während sein Motiv an der Riviera uns eine Scenerie voller Liebreiz und Anmuth vorführt, zeichnet er in seinem Dies irae, einem Bilde, welches wenn es auch nach Salvator Rosas Manier mit einzelnen Figuren ausgestattet ist, doch wesentlich als Landschaftsbild zu beurtheilen ist, eine schroffe, wilde Felspartie.

In der Plastik scheinen wir in den letzten vier Jahren wenig Fortschritte gemacht zu haben: uns will es wenigstens bedünken, als ob auf der letzten Ausstellung bedeutendere Werke zu finden gewesen wären. Indessen birgt die Rotunde und die einzelnen Säle noch immer Schönes genug. Da erwähne ich zuerst das durch Auffassung und treffliche Ausführung gleich ausgezeichnete Werk von Cauer, der uns den „helmbuschschüttelnden Hector" vorführt, wie er sein Knäblein, das sich vor dem Busche und dem mächtigen Barte schier fürchte, voll zärtlicher Liebe in die Arme nimmt, während seine Gattin Andromache sich in inniger Zuneigung an ihren herrlichen Gemahl anlehnt. Ferner dürfte einem jeden Besucher die durch Grazie und Lieblichkeit ausgezeichnete „Quellnymphe" auffallen, welche Hirt aus München in Gips geformt hat, und von demselben Künstler ist noch eine schöne Gipsgruppe aufgestellt, die den Centauren Nessus mit der entführten Deianeira darstellt. Durch edle, fast an die Antike erinnernde Auffassung thut sich auch die schöne Marmorstatue von Widnmann hervor, die den jugendlichen Hermes mit der Lyra darstellt, und namentlich der in Bronce ausgeführte „Siegesbote von Marathon" von Kruse.

Bekanntlich lief nach der Schlacht ein Athener mit Aufbietung aller Kräfte nach der Stadt, um die Siegesnachricht zu überbringen, und sank, als er noch die Worte „Wir haben gesiegt" ausgehaucht hatte, auf dem Markte todt nieder. Diesen Moment hat der Künstler und zwar mit entschiedenem Geschicke zum Ausdrucke gebracht. Höchst elegant und geschmackvoll ist auch der Page im Kostüme des 16. Jahrhunderts von Dennerlein, während die Broncestatue eines Arabers von Giesecke sich mehr durch realistische Wahrheit, als durch Schönheit auszeichnet. „Der gefesselte Amor", eine Marmorgruppe von Schweinitz, erfreut uns namentlich durch die liebenswürdige Anmuth, die in dem Werke zum Ausdruck kommt, und durch die feine Ausarbeitung, und erinnert in dieser Weise an mehrere Werke der neuen italienischen Bildhauerei. Unter den Marmorreliefs ragt vor Allem Dressel mit einem durch Adel der Komposition ausgezeichneten Werke hervor, welches uns die Cornelia, die Mutter der Grachen zeigt, wie sie voller Stolz ihre Kinder als ihre größten Schätze einer Freundin vorführt, unter den Porträtbüsten sind namentlich die lebensgroße Marmorbüste Richard Wagners von Kietz zu erwähnen, ferner Glucks Kolossalbüste in Gips von Prof. Knoll, eine schöne Arbeit von Donndorf, endlich auch die verschiebenen theils in Marmor, theils in Bronce ausgeführten Büsten von Th. Haf.

Soviel von der Ausstellung des deutschen Reiches. Von der französischen Kunst lernten wir, da die eigentlich französischen Säle, wie oben erwähnt, noch nicht geöffnet waren, nur Dasjenige kennen, was sich in den internationalen Sälen befand, d. h. unter denjenigen Werken, die der Münchener Maler Heffner mit großem Geschmack und vielem Kunstsinne wesentlich aus englischen Privatsammlungen zusammengestellt hat. Darunter befinden sich auch mehrfache Arbeiten französischer Künstler und zwar solche, die die Eigenartigkeit der neueren französischen Kunst zu illustriren geeignet sind. Religiöse Bilder sind so gut wie gar nicht ausgestellt, denn Bertrands Magdalena stellt nur eine mangelhaft bekleidete Kokotte dar und ist Alles eher, als ein religiöses Bild. Von historischen Gemälden ist namentlich das interessante Bild „die entkräfteten Jünglinge von Jumièges" von Luminais zu erwähnen. Der Stoff ist der Merovingergeschichte entnommen und zwar der Regierung Clotars II., der seine beiden Neffen auf einem steuerlosen Nachen auf der Seine aussetzen ließ und Tage lang wurden die Unglücklichen durch die Strömung des Flusses fortgetrieben, bis sie endlich durch die Mönche des Klosters von Jumièges gerettet wurden. Auf jenem Bilde sehen wir nun die beiden Jünglinge, von Hunger und der Sonnengluth gemartert auf dem Kahne dahingestreckt, mit bleichen, blutleeren Lippen, ausgedörrten Sehnen und hohlen Augen; ein großes Studium der Natur und eine meisterhafte Technik hat der Maler in diesem Bilde an den Tag gelegt, während freilich die Darstellung eines derartig gräßlichen Stoffes allen unseren ästhetischen Anschauungen Hohn spricht. Eine ähnlich realistische Auffassung findet sich noch in anderen französischen Bildern, so namentlich in Bast. Lepage's Bettler. Ein brauner, struppiger Kerl, der ein Stück Brot, das ihm durch die Thüre gereicht wird, in seinen Schappsack steckt, das ist der Vorwurf, den der Künstler mit kräftigem Naturalismus, aber ohne koloristischen Reiz und ohne Anwendung aller der künstlichen Effekte, in denen die französischen Maler früher so stark waren, behandelt hat. Gleichfalls streng realistisch, dabei aber durch minutiöse, saubere Durcharbeitung des Details ausgezeichnet sind zwei Bilder, die Duez in Paris gesandt hat. Das eine, „Glanz" betitelt, zeigt uns eine im Glanze ihrer Seidengewänder strahlende, juwelengeschmückte Kokotte mit ihrem Schoßhündchen, und als Gegenstück zu diesem Bilde sehen wir ein zweites, „Elend" unterschriebenes Bild, auf dem uns ein zerlumptes, altes Weib begegnet, welches ein Paar seidene Ballschuhe und ähnlichen Tand zum Trödler trägt, und in dem wir — die Aehnlichkeit der Züge kann nicht auf Täuschung beruhen — deutlich die aufgedonnerte Donna von ehemals erkennen. Diesen wesentlich realistischen Leistungen gegenüber verräth ein anderes Bild, „Ekloge" von Henner, einen eigenthümlichen Zug von Schwärmerei und Sentimentalität, den wir bei einem Franzosen nicht erwarten: Hier sehen wir in einer trübe gestimmten herbstlichen Abendlandschaft eine nackte Frauengestalt, auf welche ein anderes junges Mädchen hinblickt; das Landschaftliche ist äußerst geschickt behandelt, das unbekleidete Mädchen ist edel und keusch gehalten, von der beliebten lüsternen Koketterie der Franzosen findet man hier keine Spur, und das Kolorit ist so eigenthümlich, daß jedem Besucher des Saales sofort das Bild auffällt. Dagegen erscheint uns der Sommernachtstraum von dem als Zeichner so bekannten G. Doré in der Farbe als völlig verunglückt: Die ganze Beleuchtung ist absolut unnatürlich, wenn man nicht etwa annehmen will, daß zu Ehren einer elfischen Majestät von den Nachtschmetterlingen und Cicaden allabendlich ein grünes bengalisches Feuerwerk abgebrannt wird. p.

— **Personalien.** Der Kreissteuer-Einnehmer Rechnungs-Rath Witting in Wirsitz ist seinem Wunsche gemäß vom 1. Oktober d. J. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— **Nichtbestätigung.** Wie wir erfahren, ist die Wahl des Magistrats-Bureau-Assistenten Olbrisch von hier zum Bürgermeister der Stadt Bomst Seitens der Regierung nicht genehmigt und die Neuwahl angeordnet worden.

— **Viktoria-Theater.** Wie uns jetzt mitgetheilt wird, soll morgen (Dienstag) nicht die Benefizvorstellung für Fräulein Grüner stattfinden, sondern es soll, zum Benefiz für Herrn Maximilian die unverwüstliche Posse „Robert und Bertram" in Szene gehen. Herr Maximilian gehört zu den am meisten beschäftigten Mitgliedern unserer Bühne, hat sich in Operette, Lustspiel und Posse gleichmäßig als tüchtiger Schauspieler bewährt und stets verdiente Anerkennung gefunden. Wir wünschen ihm für sein Benefiz aufrichtig einen recht günstigen Erfolg.

r. **Für die Verunglückten von Ischia** werden gegenwärtig in unserer Stadt an verschiedenen Stellen Beiträge gesammelt und mannigfache Veranstaltungen zur Linderung des Unglücks getroffen. Zunächst sind in Folge des Aufrufs des Berliner Zentral-Komités zur Sammlung von Gaben für Ischia, sämmtliche Reichs-Postanstalten und Reichsbankstellen ermächtigt worden, Beiträge anzunehmen. Ebenso hat Herr Polizeipräsident, königl. Kammerherr v. Colmar, in Folge des Aufrufs des Zentralkomités eine Sammelstelle im Bureau des Polizei-Sekretärs Lindner eröffnet, und es haben sich außerdem die Expeditionen der deutschen Zeitungen bereit erklärt, Beiträge entgegenzunehmen. Auch hat sich, wie die desfallsigen Publikationen ergeben, ein Lokal-Komité gebildet. Außerdem sind folgende besondere Veranstaltungen getroffen worden: Die hiesige deutsche Reichsfechtschule veranstaltet für die Verunglückten Dienstag den 21. d. M. einen allgemeinen Skat- resp. Spielabend in den üblichen Stammlokalen resp. in den Familien; der Ertrag dieses Abends wird an das Zentralkomité abgeliefert werden. Im festlich beleuchteten Stadttheater findet auf Veranstaltung des Magistrats Freitag den 24. d. M. eine Aufführung des „Bettelstudenten" durch die Operetten-Gesellschaft des Viktoriatheaters statt; der ganze Reinertrag dieser Vorstellung ist für die Verunglückten von Ischia bestimmt. Auch wird in dem Lambert'schen Saale am 27. d. M. ein Konzert stattfinden, bei welchem deutsche, polnische und italienische Künstler mitwirken. Es ist zu hoffen, daß bei so zahlreichen Sammelstellen und mannigfachen Veranstaltungen der Ertrag der Sammlungen rc. aus unserer Stadt ein recht bedeutender sein wird.

r. **Zur Feier auf dem Niederwalde.** Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Kriegerverbandes hat bezüglich der in den letzten Tagen des Septembers d. J. stattfindenden feierlichen Enthüllung des Niederwald-Denkmals bei dem Denkmal-Komite die geeigneten Schritte gethan, um den zu dem Verbande gehörenden Vereinen die Theilnahme an dem Feste, welchem bekanntlich der Kaiser beiwohnen wird, zu sichern. Da der beschränkte Raum des Festplatzes und die Anordnungen des Komites nur eine Betheiligung durch Deputationen zulassen, die höchstens aus der Fahne und einem Begleiter bestehen dürfen, so ist der Vorstand des Posener Provinzial-Landwehr-Verbandes ersucht worden, bald festzustellen, welche Vereine des Verbandes sich durch Deputationen mit der Fahne bei der Feier betheiligen wollen. Der Vorstand ersucht demnach die Vorstände aller dem Posener Provinzial-Landwehr-Verbande angehörenden Landwehr- und Kriegervereine um umgehende Mittheilung, welcher dieser Vereine eine Deputation mit Fahne zu der Enthüllungsfeier des Niederwald-Denkmals entsenden wird.

d. **Gegen die Landwehr- und Kriegervereine** macht sich neuerdings im „Dziennik Pozn." wieder eine lebhafte Agitation bemerkbar, da auch viele Polen diesen Vereinen angehören und durch dieselben in wirksamer Weise der polnischen Agitation entzogen werden. In einigen Städten unserer Provinz gehören Polen — es ist schrecklich zu sagen — dem Vorstande derartiger Vereine an, und in einer Stadt war sogar eine Zeitlang ein polnischer Veteran aus den Jahren 1830/31 Vorstands-Mitglied, und als er vor einigen Jahren nach Breslau verzog, wurde ihm zu Ehren vom Vereine ein Abschiedsmahl veranstaltet; auch ist statt seiner wieder ein Pole in den Vorstand gewählt worden. Der „Dziennik Pozn." meint in seltsamem Ideengange, es sei doch unvereinbar, daß ein Pole, welcher dem Vorstande eines polnischen Vorschußvereins angehört, zu gleicher Zeit Vorstandsmitglied eines Landwehrvereins sei, indem er offenbar der Ansicht ist: ein polnischer Vorschußverein verfolge polnisch-nationale, ein Landwehr-Verein dagegen deutsch-nationale Ziele!

r. **Verbesserung der Landwege im Kreise Posen.** Wir theilten neulich mit, daß die Straße von Solacz über Urbanowo nach Posen in diesem Sommer chaussirt werden solle. Auch auf der Posen-Moschiner Landstraße, Territorium Dembsen, soll eine Strecke von 930 Metern durch Kiesschüttung befestigt werden; die Kosten hierfür sind, einschließlich des Werths der 260 Hand- und 300 Spanndienst-Tage, auf 3381 M. veranschlagt; zur Vergebung der Arbeiten im Wege der Minuslizitation ist ein Termin auf den 3. September d. J. auf dem Bureau des hiesigen königl. Landrathsamtes anberaumt worden. Da die durch das Dorf Ober-Wilda führende Straße bereits vor einigen Jahren gepflastert, resp. chaussirt worden ist, so wird demnach durch die beabsichtigte Befestigung der Posen-Moschiner Landstraße im Territorium Dembsen eine gute Straße von Posen bis Dembsen, welches circa ½ Meile von hier entfernt liegt, geschaffen werden.

r. **Der Wasserstand der Warthe,** welcher bekanntlich am 11. d. M. 2.99 Meter betrug, ist gegenwärtig bereits auf 2.38 Meter (= 7 Fuß 7 Zoll) gefallen. Beide Ueberfälle des Berdychower Dammes sind jetzt wieder wasserfrei, so daß schon seit Sonnabend der Wagenverkehr sich über dieselben wieder bewegt.

r. **Plötzlicher Tod.** Ein Dienstmädchen auf der Sandstraße wurde gestern Morgens in ihrem Bette todt gefunden; der Arzt hat einen Lungenschlag konstatirt. Ebenso wurde gestern Morgens eine Wittwe auf der Wallischei in ihrem Bette todt gefunden, und zwar war der Tod in Folge Gehirnschlages eingetreten.

r. **Widerspänstigkeit.** Gestern Mittags wurden durch den vor dem Berliner Thore postirten Schutzmann ein Vogt und ein Knecht von außerhalb, welche mit einer Dreschmaschine durch die Berliner Thorpassage fahren wollten, und dabei durchaus, trotz mehrmaliger Weisung seitens des Schutzmanns, in das Fahrgeleis linker statt in das rechter Hand einzulenken bestrebt waren, polizeilich sistirt, da sie ihre Namen anzugeben verweigerten.

r. **Eine Schlägerei** fand Sonntag Vormittags auf dem Wilhelmsplatze zwischen einem dortigen Kaufmanne und einem Handelsmanne vom Alten Markte statt. Der Handelsmann hatte sein unartiges Söhnchen, welches er neben sich führte, auf frischer That gezüchtigt, worüber jener Kaufmann, welcher gerade vorbeiging, dermaßen entrüstet war, daß er dem Handelsmanne einen Schlag ins Gesicht versetzte, welchen dieser natürlich mit Zinsen zurückgab. Ein herbeikommender Schutzmann zerstreute den alsbald entstandenen Menschenauflauf, und beruhigte die streitenden Parteien.

r. **Exzeß.** Gestern Abend wurde ein Sergeant der Artillerie, welcher mit seiner Braut durch die Bergstraße ging, von einem Gutsbesitzer belästigt, welcher schließlich mit seinem Stocke auf den Sergeanten losschlug, so daß dieser am Kopfe Verwundungen davontrug. Der entstandene Menschenauflauf wurde durch einen Schutzmann zerstreut, welcher die Namen der betheiligten Personen notirte.

r. **Verhaftet** wurde gestern ein Kellner, früherer Kaufmann, welcher sich bereits seit drei Monaten ohne Arbeit und Wohnung in Posen aufhielt. Er hat gewöhnlich auf den Bänken des Teichplatzes gesessen und dort in unlauterer Absicht junge schulpflichtige Mädchen im Alter von 12—13 Jahren an sich gelockt.

r. **Obstdiebe.** Am 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, wurden vier Schulknaben dabei abgefaßt, als sie, statt in die Kirche zu gehen, über den Zaun in einen Obstgarten hinter dem Mariengymnasium geklettert waren und dort Obst stahlen.

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurde am 18. d. M. ein Müllergeselle von außerhalb, welcher einer Frau auf der Brombergerstraße ein Plätteisen im Werthe von 1,50 M gestohlen hat. Dasselbe wurde ihm abgenommen und der Frau zurückgegeben. — Einem Müllergesellen in Mulackshausen (an der Breslauer Chaussee) wurden am 18. d. M. aus unverschlossenem Hofe ein Paar helle Düffelhosen im Werthe von 18 M. und ein dunkgrauer Sommer-Ueberzieher im Werthe von 30 M., in welchem sich die Militärpapiere des Bestohlenen befanden, gestohlen. — Einem Restaurateur in Jerzyce sind am 18. d. M. aus unverschlossenem Billardzimmer, aber verschlossener Schublade mittels Nachschlüssels 3 Billardbälle im Werthe von ca. 50 M. gestohlen worden. — Verhaftet wurde am 18. d. M. ein Arbeiter, welcher als Schlafgänger bei einem Zimmergesellen auf der Wasserstraße gewohnt, und demselben vor einiger Zeit aus unverschlossenem Spinde ein wollenes Kopftuch und ein Bettlaken, sowie ca. 9 M., die in einem Unterbette aufbewahrt waren, gestohlen hatte; er hatte nämlich bemerkt, daß die Frau des Zimmergesellen einmal Kleingeld aus dem Unterbette nahm, und alsdann einen günstigen Augenblick wahrgenommmen, um das gesammte übrige Geld und die genannten Gegenstände an sich zu nehmen, und damit zu verschwinden.

V. **Buk,** 19. August. [Kreissteuer. Ernennung.] Nach dem Kreishaushalts-Etat pro 1883/84 sind im hiesigen Kreise an Kreissteuer zur Deckung der laufenden Bedürfnisse 48,676 Mk. aufzubringen und zwar: 1. zur Unterhaltung der Provinzial-Institute 19,800 Mk.; 2. zu Kreisbedürfnissen, einschließlich der zur Vollendung des Chausseebaues von Opalenitza nach Neustadt b. P. erforderlichen Kosten 11,850 M., 3. zur Verzinsung und Amortisation der von der 1879er Kreisanleihe verkauften 281,000 Mk. 15,442 M. 50 Pf., 4. Zuschuß zu den Bureaukosten der fünf Distriktskommissarien des Kreises (à 300 M.) 1500 M., 5. Insgemein 83 M. 50 Pf. Die Post zu 4. mit 1500 M. haben die Gutsbezirke und Landgemeinden zu tragen, die übrigen vier Posten werden von den Städten, Gutsbezirken und Landgemeinden gemeinschaftlich aufgebracht. — Als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Wonsowo ist der Gutsverwalter Hugo Schmidt zu Wonsowo ernannt und verpflichtet worden.

.—r. **Wollstein,** 17. August. [25jähriges Fahnenjubiläum.] Es sind nunmehr 25 Jahre verflossen seit die Weihe der von Friedrich Wilhelm IV. der hiesigen Schützengilde verliehenen Fahne stattgefunden und gestern beging die Gilde in angemessener Weise das 25jährige Fahnenjubiläum. Vormittags 9½ Uhr versammelten sich die Schützen vor ihrem Vereinslokale und nachdem dieselben von dort aus unter den Klängen der ganzen Kapelle des 50. Infanterie-Regiments die Ehrengäste und die sämmtlichen eingeladenen Vereine der hiesigen Stadt abgeholt, stellte sich der Zug zuvörderst vor dem Landrathsamte auf, woselbst Herr Landrath Freiherr v. Unruhe-Bomst, nach einer kurzen Ansprache der Fahne die sogenannte Jubiläumsschleife anheftete. Von hier aus bewegte sich der Zug durch die geschmückten Straßen der Stadt nach dem Schützenplatze. Dort angekommen, bestieg der Herr Landrath, der beiläufig bemerkt auch vor 25 Jahren bei der Fahnenweihe die Festrede gehalten, die Tribüne und hielt von dort aus die Jubiläumsfestrede, welche mit einem dreimaligen „Hoch" auf unsern Heldenkaiser endete, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Es wurde demnächst um drei silberne Jubiläumsmedaillen mit entsprechenden Inschriften geschossen. Den ersten Preis errang Herr Schlossermeister Lischke, den zweiten Herr Gelbgießer Fechner und den dritten Herr Mühlenbesitzer Nowotnik. Von 4 Uhr ab konzertirte auf dem Schützenplatze die ganze Regimentskapelle. Gegen 9 Uhr marschirten die Festestheilnehmer wiederum unter Musikbegleitung nach der Stadt zurück.

.—r. **Kopnitz,** 18. August. [Jahrmarkt.] Auf dem am 16. d. M. hier abgehaltenen Jahrmarkte war Rindvieh in so bedeutender Zahl, wie schon seit langer Zeit nicht zum Verkauf gestellt. Auch die Kauflust war recht rege, namentlich machte sich diese bei den Landwirthen aus dem benachbarten schlesischen und brandenburgischen Kreise bemerkbar. Da sich nun die Eigner aus Furcht, es könnte in Folge der regnerischen Witterung Futtermangel eintreten, nachgiebig zeigten, so sind viele Geschäfte ganz schlank abgeschlossen worden. Auch der Pferdemarkt war minder zahlreich besetzt; es fehlte aber an Kauflust, so daß nur einige wenige Käufe verzeichnet werden können.

⊙ **Görchen,** 19. August. [Die Aktienzeichnungen zur Zucker-Fabrik betreffend. Neue Ziegeleien.] Es waltet betreffs der Aktienzeichnungen zur Zucker-Fabrik in den betheiligten Kreisen vielfach der Irrthum ob, als genüge es mit den früheren Anmeldungen von Aktien beim Komite und als seien auch die Einzahlungen von 10 pCt. an dieses zu leisten. Dem ist nicht so. Die früheren Sammlungen von Zeichnungen sollten dem Komite blos zur Information dienen. Jetzt werden die Aktien bei den durch verschiedenen Blätter bekannt gegebenen Hebestellen A. Pollak-Rawitsch, N. Segall und Kwilecki, Potocki u. Comp.-Posen mit 10 pCt. belegt und die Zeichnungen werden erst dadurch perfekt. Das Komite befaßt sich nicht mit Annahme von Geldern. — Von Personen, die sich früher nicht gemeldet hatten, sind bis jetzt ca. 100,000 M. gezeichnet, so daß, wenn die früheren Zeichnungen aufrecht erhalten werden, ca. 550 Aktien vergeben sein würden. Der Termin der Einzahlungen läuft übrigens mit dem 22. d. M. ab. — Baumeister Mieke-Rawitsch hat vor ungefähr 14 Tagen behufs Anlage einer Ziegelei von einem hies. Ackerbürger 12 Morgen Land angekauft. In dem Ziegeleibesitzer Nieborak aus Choyne hat er alsbald einen Nachahmer gefunden; denn letzterer hat unmittelbar an dem von Mieke gekauften, an der Chaussee nach Sobiałkowo unweit der Stadt gelegenen Lande ebenfalls 3 Morgen Land erworben, um auf demselben eine Ziegelei zu errichten. Viel bedeutender als diese beiden, verspricht eine dritte Ziegelei-Anlage zu werden, die seitens Rittergutsbesitzers Bitter-Gostkowo in Aussicht genommen worden ist. Herr B. hat unlängst Bohrversuche auf Thon anstellen lassen, die sich auf ca. 20—30 Morgen erstreckten und als Resultat ergaben, daß sich dort dicht unter der Erdoberfläche ein mehr als 12 m. tiefes Lager vorzüglichen Thones befindet, der sich nach dem Gutachten Sachverständiger zur Fabrikation guter Thonwaaren eignet. Herr B. will seine Ziegelei mit Dampfbetrieb einrichten.

⊕ **Aus dem Kreise Wirsitz,** 16. August. [Seuche. Prämie. Kreissparkassen-Verlegung. Krankheit.] Die Pferde des Besitzers P. Malkowski in Lindenwald, diesseitigen Kreises, sind als rotzkrank verdächtig befunden und deshalb die nöthigen Schutzmaßregeln polizeilich zur Anwendung gebracht worden. — Die Provinzial-Feuersozietäts-Direktion zu Posen hat derjenigen Person, welche den vorsätzlichen Anstifter des am 13. Juli cr. im Orte Klarashöhe, diesseitigen Kreises, stattgehabten Brandes ermittelt und solche Beweismittel zur Anzeige bringt, daß der Verbrecher der That überführt und gerichtlich bestraft wird, eine Prämie von 300 Mark zugesichert. — Das Städtchen Lobsens, welches durch Verkleinerung des dortigen Gerichts in Folge der neuen Gerichtsordnung viel verlor, hat wiederum einen neuen Verlust erlitten, indem durch Beschluß der Kreisstände die Sparkasse des hiesigen Kreises von Lobsens nach Wirsitz verlegt wurde und demzufolge der Rendant Herzog seinen Wohnsitz nach Wirsitz verlegen mußte. Zwischen Lobsens und Nakel und über Lobsens hinaus ist fast durchweg Weizen- und Zuckerrüben-Boden, welcher einer Eisenbahn viel Frachtgut zuführen könnte. Es wäre deshalb nicht ungerechtfertigt, wenn in der Richtung auf Lobsens die Bahn von Nakel weiter geführt und dadurch die Stadt Lobsens in Folge erleichterten Verkehrs Gelegenheit zu weiterer Entwickelung gegeben würde, denn der Bau einer Bahn nach genanntem Orte würde die sofortige Gründung einer bedeutenden Zuckerfabrik zur Folge haben, da der dortige Boden sich zum Zuckerrübenbau vorzüglich eignet. — In der Ortschaft Kraczke ist unter den Bewohnern die Ruhr ausgebrochen, weshalb die zum Manöver hier durchmarschirenden Truppen dort nicht Quartier nehmen konnten und in den benachbarten Ortschaften Unterkommen suchen mußten.

g. **Aus dem Kreise Kröben,** 18. August. [Der „Dziennik Poznanski"], dessen Wahrheitsliebe sich ja schon öfters in glänzendstem Lichte gezeigt hat, brachte in seiner Nr. 187 unterm 11. August d. J. einen Artikel, in welchem er die Zustände auf dem Gebiete der Schule in unserer Provinz als sehr bedauernswerthe bezeichnet, weil überall die Tendenz herrsche, zu verdeutschen und alles, was Falk eingeführt habe, weiter fortgebaut werde, und habe namentlich die Schule zu Szkaradowo darunter zu leiden, denn in dreifacher Weise zeige sich hier das herrschende System: 1) in der deutschen Unterrichtssprache, 2) daß die Schule daselbst eine Simultanschule geworden, 3) in dem Verhältnisse der dasigen Lehrer untereinander, welches für die betreffende Schule sehr unfruchtbar sei. So lange diese Schule bestehe, habe sie katholischen Charakter, aus reiner Gastfreundschaft habe man die evangelischen Kinder aufgenommen und auch für den Religionsunterricht derselben gesorgt. Man habe jedoch der Schule den katholischen Charakter geraubt und als vierten Lehrer einen evangelischen angestellt. Unter den vier Lehrern an dieser Schule sei ein einziger Pole, zwei andere seien deutsch-katholisch und einer von diesen beiden (Herr Dinter) habe sogar eine evangelische Frau und lasse seine Kinder evangelisch erziehen, der vierte sei evangelisch und verstehe kein Wort polnisch, woraus der „Dziennik Poznanski" folgert, daß die Kinder nicht den geringsten Nutzen von seinem Unterrichte hätten. Er sähe auch seine unnütze pädagogische Arbeit ein, glaube aber, nach Szkaradowo geschickt zu sein, um andere (?) Ziele zu verfolgen; er verbiete den Kindern den polnischen Gruß „Gelobt sei Jesus Christus" und fordere von ihnen, daß sie „Guten Morgen" oder „Guten Tag" sagen. — Herr Dinter, so meint der „Dziennik Pozn." weiter, verstehe seine Mission in Szkaradowo sehr wohl; er gäbe den polnischen Namen der Kinder deutschen Klang und schreibe z. B. statt „Hanckowiak" — „Hentschke", statt „Tyce" — „Tietze"; ja er lehre sogar den Distrikts-Kommissarius, wie er die polnischen Namen der Kinder deutsch schreiben solle. (!) Diesen Behauptungen des „Dziennik Poznanski" gegenüber sei nun im Interesse der Wahrheit Folgendes erwidert: Es ist unwahr, daß die Schule zu Szkaradowo eine Simultanschule ist, denn in der Berufungsurkunde eines jeden Lehrers, auch des evangelischen, ist ausdrücklich gesagt, daß sie an der „katholischen" Schule zu Szkaradowo angestellt seien, auch im Etat der Schule heißt es: „Die Schule ist eine katholische". Was die persönlichen Verhältnisse des Lehrers Dinter anbetrifft, so ist es eine grobe Unwahrheit, wenn behauptet wird, derselbe lasse seine Kinder evangelisch erziehen. Dieselben sind sämmtlich katholisch getauft und das schulpflichtige besucht den Religionsunterricht des einzigen polnischen Lehrers an dieser Schule, des Herrn Obarski. Daß die Frau des Herrn Dinter evangelisch, ist richtig, geht aber Niemand etwas an, auch den „Dziennik Pozn." nicht. Die Behauptung, Herrn Dinter's Aufgabe in Szkaradowo sei die, die Namen polnischer Kinder zu verdeutschen, muß ebenfalls als unwahr zurückgewiesen werden, denn der Name Hanckowiak hat, wie das Schulverzeichniß, die Absentenlisten, sowie die Schreibhefte der Schüler nachweisen, noch keine Veränderung erfahren. Der Name Tyce ist allerdings in Tietze umgewandelt worden, und zwar hat der Kreis-Schulinspektor bei der letzten Revision eigenhändig diesen Namen in der Absentenliste gestrichen und Tietze hingeschrieben. Mindestens komisch klingt es aber, wenn der „Dziennik Poznanski" behauptet, daß Lehrer Dinter den Distrikts-Kommissarius darüber belehren wolle, wie er die polnischen Namen der Kinder deutsch schreiben solle. Interessant wäre es, vom „Dziennik Pozn." zu erfahren, welchen Unterschied er (die Sprache ausgenommen) macht zwischen „deutschen" und „polnischen" Katholiken.

⚭ **Schönlanke,** 18. August. [Einweihung der Synagoge. Personalien. Jagdscheine.] Am 15. d. Mts. fand die Einweihung der hier erbauten Synagoge statt. Die Feier begann Nachmittags 2½ Uhr, nachdem die offiziellen Reden beendet und die Gesetzesrollen aus dem Interimstempel nach ihrem nunmehrigen Bestimmungsorte überführt waren, durch das von dem hiesigen Rabbiner Waeldler gesprochene Gebet, dem sich eine Schilderung der früheren Verhältnisse im alten Gotteshause anschloß. Zum Schluß dieser Rede folgten die üblichen Segenswünsche für unser gesammtes kaiserliches Haus, für den leider schwer erkrankten Erbauer des Gotteshauses, Maurermeister Schukar, die Gemeindevertretung, städtischen Behörden rc. Dem Redner folgten auf der Kanzel die als Gäste geladenen Rabbiner Braun aus Schneidemühl, Dr. Poper aus Czarnikau und Dr. Richter aus Filehne, welche in weihevollen Worten die aufmerksamen Zuhörer auf die für sie bedeutungsvolle Feier des Tages hinwiesen. Es entwickelte namentlich der Rabbiner Braun in meisterhafter Rede den Begriff des Wortes Synagoge als „Gemeindehaus, Sammelhaus." Die Feier fand um 6 Uhr mit dem Schlußgebet ihr Ende. — Der Eigenthümer Adolf Zimpel in Kienwerder ist zum Ortsschulzen dieser Gemeinde gewählt und vom königlichen Landrathsamte in Czarnikau bestätigt worden. Ferner sind der Wirth Stanislaus Woltmann zu Gembitz Dorf und der Wirth Johann Nüslau zu Paliszewo als wechselnde Mitglieder des katholischen Schulvorstandes zu Gembitz und der Eigenthümer Gottfried Krüger und der Eigenthümer Weyland in Buchwerder als wechselnde Mitglieder des evangelischen Schulvorstandes daselbst gewählt und bestätigt worden. — In der Zeit vom 1. August vorigen Jahres bis zum 1. August cr. sind von dem königlichen Landrathsamte in Czarnikau nach der von diesem gegebenen Zusammenstellung an Kreiseingesessene überhaupt 359 entgeltliche Jagdscheine ausgestellt worden.

g. **Inowraschin,** 18. August. [Ruhr. Orlaregulirung. Schulbauten. Personalien. Maul- und Klauenseuche. Getreidepreise.] In einzelnen Orten der Umgegend, so z. B. in dem benachbarten Dorfe Grombkowo, herrscht stark die Ruhr und tritt auch anderwärts einzeln in Familien auf. — Die umfangreichen Beschädigungen, die das Hochwasser der Orla und Massel in unserem Kreise während dieses Sommers wiederholt an Wiesen und Feldern angerichtet hat, läßt es als dringend geboten erscheinen, daß im benachbarten Schlesien endlich mit einer gründlichen Regulirung der Bartsch und deren Nebenflüsse Orla vorgegangen werde. Wird in Schlesien die nöthige Vorfluth geschaffen, so ließe sich bei den vorhandenen Gefällen in unserem Kreise das Thal der Orla und Massel völlig freistellen und dadurch den stets sich wiederholenden Ueberschwemmungen dieser Gewässer vorbeugen. — Im Laufe dieses Jahres werden die Schulhäuser im nahen Rogowo, sowie in Drzewce fertiggestellt und ihrer Bestimmung übergeben, während dagegen die Neubauten in Zychlewo, Drzenczwo und Siedlec, von denen die beiden letzteren zweiklassig sind, erst im Rohbau vollendet sind und das nächste Jahr werden bezogen werden können. — Die Wirthe Andreas Siadek zu Rogowo, Thomas Pruchnik zu Ugoda, Ernst Druschke zu Tarchalie sind als Schulzen und Orts-Steuererheber gewählt und bestätigt worden. — Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh der Ortschaft Szymanowo eine größere Verbreitung gefunden hat, ist der genannte Ort und dessen Feldmark gegen das Durchtreiben von Rindvieh und Schweinen abgesperrt worden. Unter dem Rindviehbestande der Probstei zu Konary ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und die Sperre angeordnet worden. — In Folge der ungünstigen Erntewitterung dieses Jahres sind neuerdings die Getreidepreise etwas in die Höhe gegangen. Man zahlt gegenwärtig für 100 Kilogr. Weizen 15—18 M., Roggen und Hafer 13—15 M., Gerste 12—14 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 4,50—5,25 M.

⚭ **Schneidemühl,** 19. August. [Militärisches. Männer-Gesangverein. Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Eröffnung der Jagd. Feuer.] Heute Mittag traf mittelst Extrazuges über Bromberg kommend das in Thorn stehende Infanterie-Regiment Nr. 61 auf unserem Bahnhofe ein und hatte hierselbst einen längeren Aufenthalt. Dasselbe ging von hier weiter über Neustettin nach Hammerstein behufs Theilnahme an dem daselbst stattfindenden Brigademanöver. Die 7. Brigade manövrirt in der Gegend von Flatow und Krojanke, die Musikchöre der zu dieser Brigade gehörenden Infanterie-Regimenter Nr. 129 aus Bromberg und Nr. 49 aus

Gnesen gaben vorgestern in dem Röder'schen und resp. Hill'schen Garten Konzerte, welche sich trotz des nicht besonders günstigen Wetters eines zahlreichen Besuches erfreuten. — Gestern veranstaltete der hiesige Männer-Gesangverein im Kreise seiner Angehörigen zur Feier des 33jährigen Stiftungsfestes und des 25jährigen Fahnenjubiläums in dem Tantow'schen Gesellschaftshause ein Gesangs- und Instrumentalkonzert. Ein hierauf folgendes Tanzkränzchen hielt die Festtheilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in fröhlicher Stimmung beisammen. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, welche wieder nur von 5 Stadtverordneten besucht war, wurde über den Ausfall eines von dem Magistrat als Vertreter des Publikums wider den Tischlermeister Römer hierselbst wegen Freigebung eines von der breiten Straße nach der Stallstraße über sein Grundstück führenden Weges debattirt. Der Kläger ist mit der Klage, in welcher er das Verjährungsrecht geltend macht, abgewiesen und in die Kosten verurtheilt worden. — Die Eröffnung der Jagd im hiesigen Regierungsbezirk auf Rebhühner, Haselwild, Wachteln 2c. ist auf den 27. d. Mts. und die Eröffnung der Jagd auf Hasen auf den 15. September c. festgesetzt worden. — Zum Eichungsmeister an Stelle des verstorbenen Predigers em. Plaumann ist der Gasthofsbesitzer Klawitter ernannt worden. — Am 12. d. Mts. brach auf dem Gehöfte des Wirthes Michael Krüger zu Studsin in einem Stallgebäude Feuer aus, wodurch dasselbe gänzlich zerstört wurde.

‡ **Inowrazlaw,** 19. August. [Sammlung für Ischia. Prämienschießen. Zirkus. Gewitter. Fischereiverpachtung. Turnverein.] In Folge des unter dem 10. d. M. erlassenen Aufrufes des deutschen Kronprinzen sind auch in der hiesigen Stadt verschiedene hervorragende Personen zu einem Lokal-Komite zur Sammlung von Gaben für Ischia zusammengetreten; das Komite hat einen Aufruf zur Wohlthätigkeit für die Verunglückten veröffentlicht. — Am 11. und 12. d. M. hatte die hiesige Schützengilde ein Prämienschießen veranstaltet; an diesem nahmen auch 29 Schützen der Thorner Gilde Theil. Den ersten Preis gewann ein Schütze aus Thorn, Herr Lange, den zweiten der Vorsteher der hiesigen Gilde, Töpfermeister Peters. Zu Prämien waren im Ganzen 175 Mark ausgesetzt worden. — Am 17. d. M. gab der amerikanische Zirkus von Merkel hier eine gut besuchte Vorstellung. — Am 15. d. M. entlud sich über der Stadt und Umgegend ein schweres Gewitter. Bei demselben schlug der Blitz in dem Gehöft des Gutsbesitzers Franke in Chelmiczki ein. Der Blitz zündete und es wurden vom Feuer mehrere Wirthschaftsgebäude in Asche gelegt. Das Gewitter war von heftigem Regen, Sturm und Hagel begleitet. — Die Fischerei-Genossenschaft für den oberen Netzefluß beabsichtigt die Eisfischerei im bevorstehenden Winter in den zur Genossenschaft gehörigen Fischwassern des Trlonger, Bronislawer und Goplosees einzeln oder im Ganzen im Wege der Minuslizitation an geeignete Unternehmer auszugeben. Der Unternehmer hat sämmtliche Kosten zu tragen und erhält einen Antheil vom Ertrage, welcher im Maximum ein Drittheil desselben betragen soll. Der Erlös für den Fang im vergangenen Winter betrug 18,631,66 Mark. Die näheren Bedingungen sind nach einer Mittheilung des Vorstandes bei Herrn Rittergutsbesitzer Wentscher-Simionken bei Lostau zu erfahren, an welchen auch die Offerten mit dem Nachweis der Befähigung bis zum 1. Oktober d. J. einzureichen sind. — Der hiesige Männer-Turnverein veranstaltete heute in Folge einer Einladung des Thorner Vereins zu einem von letzterem veranstalteten Feste einen Ausflug nach Thorn.

Landwirthschaftliches.

z. **Schwerin a. W.,** 19. August. [Von der Ernte.] Seit einigen Tagen ist endlich freundliches Wetter eingetreten und der Wasserstand der Warthe um einige Zoll gefallen. Der mehrere Wochen mit geringer Unterbrechung anhaltende Regen und die theilweise Ueberschwemmung der Uferländereien an der Warthe machten die Landleute fast verzagen. Eines solch ungünstigen Erntewetters, wie in diesem Jahre, wissen sich selbst ältere Landleute nicht zu erinnern. Die Roggenernte kann jetzt als beendigt angesehen werden; es liegt nur noch eine geringe Quantität Weizen und ein Theil des Sommergetreides gemäht auf dem Felde, das aber ebenfalls, wenn die trockene Witterung anhält, in einigen Tagen eingebracht sein wird. Kleinere Wirthe, welche früh gemäht hatten, haben zwar so ziemlich den Roggen trocken einfahren können, die mittleren und größeren Besitzer haben indeß die Frucht nur mit Mühe und Noth in die Scheune gebracht, und durch Ausschütten und Auswuchs vielen Schaden gehabt. Der Körnerertrag kann im allgemeinen in der Qualität als befriedigend bezeichnet werden, das Stroh ist hingegen weit hinter dem Vorjahr zurückgeblieben. Hafer und Erbsen haben ein nur mäßiges Resultat ergeben, da die Trockenheit zu Anfang des Sommers der Entwickelung dieser Fruchtgattung nicht zuträglich war. Der Ertrag an Gerste ist immerhin lohnender. Kartoffeln, Runkeln und sonstige Küchengewächse, auch Hopfen stehen gut, doch haben die Kartoffeln auf niedrigem Boden bereits durch die Fäule gelitten. Der zweite Heuschnitt verspricht ein gutes Ergebniß.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Zur Sackzollfrage.** Wie wir bereits mitgetheilt haben, wird seit dem 13. August das von den Stationen der Weichsel- und Warschau-Terespoler Bahn nach den Stationen der am Verbande betheiligten deutschen Bahnen bestimmte, in Säcken verladene Getreide von Mlawa aus lose in eigens dazu hergerichteten Wagen und unter Anwendung der bestehenden direkten Tarife weiter transportirt, wenn die Weichselbahn nach den Frachtbriefvorschriften des Versenders und den bestehenden Bestimmungen die Zollabfertigung in Mlawa besorgt; ist aber eine andere Vermittelungsadresse in die Frachtbriefe zur Zollabfertigung angegeben, so werden die Sendungen auch von Mlawa aus in Säcken weiterbefördert. Wie nun die Ostbahn-Direktion bekannt macht, sind Grütze aller Art, Mehl, Kleie und sonstige Mühlenfabrikate sowie Wagenladungen, welche aus verschiedenen Sorten Getreide bestehen, von der losen Umladung ausgeschlossen und werden in Säcken bis zur Bestimmungsstation befördert. Die nöthig werdende Umschüttung des Getreides in Mlawa wird von der Weichselbahn unentgeltlich ausgeführt, dagegen wird für die Gestellung von Vorsatzbrettern auf russischer und deutscher Strecke (bei loser Verladung auf der Versandtstation) pro Wagen 1 Rubel und für die Gestellung von Vorsatzbrettern nur auf deutscher Strecke (bei Umschüttung in Mlawa) pro Wagen 1 Mark besonders erhoben. Für die Zollabfertigung dieser Sendungen in Mlawa und Illowo werden seitens der Bahnverwaltungen wie bisher die tarifmäßigen Gebühren erhoben.

⊕ **Dresden,** 18 August. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Die sprungweisen Erhöhungen und Rückgänge der Berliner Produktenbörse wirken insofern schädigend auf unseren Getreidehandel, daß die höheren Notirungen selbstredend sofort in alle Welt depeschirt werden, nicht aber in demselben Maße die Rückgänge. Es hat sich daher an den Bezugsquellen eine solche Hausse gebildet, daß die Preise, trotzdem auch unsere Börsennotirungen zum Theil höher sind, nach hier keine Rechnung lassen.

Unsere Mühlen klagen, daß die Mehlpreise mit den Körnerpreisen in keinem Verhältniß stehen, weshalb sie nur Waaren aus dem Markt nehmen, die von früheren Einkäufen herrühren und zu niedrigeren Preisen abgegeben werden, als man momentan beziehen kann.

Unter solchen Umständen bewegte sich das Geschäft zwar in fester Stimmung, doch waren die Umsätze nicht von Belang.

Das Angebot in feinem Weizen war kein allzugroßes, hingegen war Roggen in heimischem Produkt reichlicher offerirt.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 190—206 Mark, do. gelb 180—200 M., neuer 190—210 M., fremder weiß 200—222 M., do. fremder gelb 190—220 M. Roggen inländischer 150—160 M., do. do. neu 160—170 M., do. galizischer, russischer 155—165 Mark, do. fremder 165—175 M., do. do. neu 170—180 M. Gerste inländisch 130—140, do. böhmisch und mährisch 180 bis 200 M., do. Futterwaare 125—135 M. Hafer inländischer und fremder 143 bis 153 M. Mais rumänischer 153—156 Mark, per 1000 Ko. netto.

Vermischtes.

* **Memoiren des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha.** Dem „Hamb. Corr." wird aus Berlin geschrieben: „Am kaiserlichen Hofe, sowie in der englischen Königsfamilie sieht man mit einer gewissen Beklemmung einem literarischen Ereigniß entgegen, das allerdings wohl einzig in seiner Art dastehen dürfte. Während die viel berufenen Memoiren des Fürsten Talleyrand noch heute, fünfzig Jahre nach seinem Tode, nicht erschienen sind, beabsichtigt der regierende Herzog von Koburg seine Momoiren schon jetzt herauszugeben. Die Ereignisse, bei denen der Herzog eine Rolle gespielt hat, lassen interessante Mittheilungen erwarten; aber begreiflicher Weise sind die hohen Personen, welche an diesen Dingen betheiligt waren und noch leben, ebenso wenig davon erbaut, die Rollen, die sie dabei gespielt haben, in dem Spiegel dieser Memoiren zu sehen, als die näheren Angehörigen der schon verstorbenen. Was dem Publikum interessant ist, erscheint den Betheiligten leicht indiskret. Dieses Gefühl der Beklemmung aber dürfte noch vermehrt werden durch das eigenthümliche Temperament des hohen Verfassers. Wie jeder Dichter sieht derselbe die Erscheinungen des Lebens weniger objektiv als im Lichte seines eigenen schöpferischen Geistes. Man kann daher verstehen, daß von verschiedenen Seiten versucht ist, den Herzog von seinem Vorhaben abzubringen, indeß bis jetzt ist dies nicht gelungen. Der hohe Herr betrachtet es als eine patriotische Pflicht, dem deutschen Publikum nicht länger die Belehrung vorzuenthalten, welche dasselbe unzweifelhaft aus seinem reichen Leben schöpfen wird. Professor Ottokar Lorenz in Wien, der mit der gröberen Arbeit der Sichtung des massenhaften Materials und der Redaktion beschäftigt ist, während Plan und Retouche vom Herzog stammen, ist eifrig am Werke. Es heißt, daß der erste Band noch vor Ende des Jahres erscheinen soll"

* **Wer hat das Pulver erfunden?** Eine niedliche Anekdote erzählten Wiener Blätter gelegentlich des fünfzigjährigen Priester-Jubiläums des Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg. Bei einer Schulvisitation in einem böhmischen Dorfe forderte der Kardinal den Lehrer auf, ein wenig aus der Geschichte zu prüfen. Der Lehrer richtete demnach an einen Knaben die Frage: „Nepomuk, wer hat das Pulver erfunden?" — „Das Pulver", stotterte der Befragte ängstlich und antwortete, als ihm ein hilfreicher kleiner Nachbar den Namen „Schwarz" zuflüsterte, rasch: „Fürst Schwarzenberg" — „Nein, nein, mein Söhnchen", fiel hier der Schullehrer ein: „freilich sind die Schwarzenberge ein hochberühmtes Geschlecht, aber das Pulver haben sie nicht erfunden!" Da konnte der Fürst selbst des herzlichsten Lachens sich nicht erwehren und beruhigte den seines Mißgriffes sich bewußt gewordenen Lehrer, dem die Angsttropfen über die Stirne liefen, mit den Worten: „Beruhigen Sie sich, lieber Herr Lehrer. Sie hatten ganz Recht, die Schwarzenberge haben das Pulver wirklich nicht erfunden."

Sprechsaal.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Sehr geehrte Redaktion! Die ehegestrige Morgenausgabe Ihres sehr geschätzten Blattes bringt im Anschluß an die von mir an Sie gerichtete Zuschrift eine Erwiderung, der nach Ihrer Mittheilung „an kompetenter Stelle eingezogene Erkundigungen" zu Grunde liegen. Ich habe aus Gründen rein persönlicher Natur, deren Erörterung ich mir versagen muß, mit meiner Antwort bis jetzt gezögert. Nunmehr aber sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich in Bezug auf Vorgänge in der Handelskammer, denen ich persönlich beiwohnte, Niemandem das Recht zuerkennen kann, seine Mittheilungen im Gegensatze zu den meinigen als kompetente zu bezeichnen. Ich verzichte im Uebrigen darauf, auf die Einzelheiten dieser Erwiderung einzugehen, da die Angelegenheit unter den obwaltenden Umständen den Charakter einer persönlichen Differenz zwischen Ihrem Herrn Referenten und mir angenommen, deren Ausfechtung die Leser Ihres geschätzten Blattes nicht interessiren kann. Ich beschränke mich lediglich darauf, festzustellen, daß mich die Erwiderung Ihres Herrn Referenten nicht überzeugen kann, daß meine an Sie gerichtete Bitte um Richtigstellung seines Referats unberechtigt war. Ich zeichne 2c.

Wilhelm Kantorowicz jun.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 18. August. Das Waarengeschäft am hiesigen Platze war in der verflossenen Woche bei ziemlich regem Abzuge etwas belebter, und waren die Umsätze in Hering besonders sehr umfangreich.

Fettwaaren. Baumöl hat sich ferner im Preise gebessert, der Abzug vom Transito-Lager betrug 698 Ztnr. Italienisches 37—38 M. transf. gef., Malaga fest, 36,50—37 M. transf. bezahlt, 37,50 M. transf. gef., Corfu 36 M. transf. gef., Speiseöl in Folge steigender Tendenz des Auslandes sehr fest und höher, 68—78 M. transf. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl 34 M. verst. gef., Palmöl unverändert, Lagos 42 M., old Calabar 41 M. verst. gef., Palmkernöl 36,50 M. verst. gef., Cocosnußöl behauptet, Cochin in Oxhoften 42 M., Ceylon in Oxhoften 38,50 M., in Pipen 37,50 M. verst. gef., Talg, Zufuhr 1675 Zentner Russisch gelb Lichten- 52,50 M. bez., Seifen-[52,50 M. verst. gef., Australischer 45—47 M. verst. gef., Olein Belgischer 34,50 M. verst. gef., inländischer 34 M. gefordert. Schweineschmalz in Folge lebhafterer Frage bei gutem Abzuge im Preise fester. Die Zufuhr letzter Woche betrug 8075 Zentner, Wilcox 47 M. transf. gef., Fairbank 45,50—46 M. transf. gef. Thran unverändert, Kopenhagener Robben- 43—44 Mark verst., Berger Leber, brauner 38 M. verst. pr. Ztr. gef., blanker 100 M. und Medizinal- 150 M. verst. pr. Tonne gefordert, Schottischer 33—34 M. per Tonne gefordert.

Petroleum. Der Markt war hier in verflossener Woche ruhig und die Preise haben eine kleine Besserung erfahren, in Folge anregender Nachrichten aus den Produktionsorten, sowie höherer amerikanischer Notirungen. Loko 8,02 M. tr. bez.

Der Lagerbestand betrug am 9. August d. J.	73,949 Brls.
Versand vom 9. bis 16. August d. J.	3010 „
Lager am 16. August d. J.	70,939 Brls.

gegen gleichzeitig in 1882: 104,854 Brls., in 1881: 76,057 Brls., in 1880: 20,203 Brls., in 1879: 53,358 Brls., in 1878: 37,379 Brls., in 1877: 20,402 Brls. und in 1876: 25,800 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 16. August d. J. betrug 69,313 Barrels gegen 104,223 Barrels in 1882 und 98,143 Barrels in 1881 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 24 Ladungen von Amerika mit zusammen 67,410 Barrels.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1883 Barrels	1882 Barrels
Stettin am 16. August	138,349	167,681
Bremen „ 11. „	1,002,048	809,963
Hamburg „ 11. „	440,483	449,114
Antwerpen „ 11. „	365,349	378,690
Amsterdam „ 11. „	82,094	78,511
Rotterdam „ 11. „	88,807	113,438
Zusammen	2,117,175	1,997,397

Kaffee. Die Zufuhr betrug 2592 Ztr., vom Transito-Lager gingen 1356 Ztr. ab. Die Situation des Artikels bleibt sehr angenehm angeregt. Geringe und Mittel-Brasils sind wieder 1 Pf. höher, und obgleich nicht im Werthverhältniß zu den besseren Gattungen, ist doch Nachfrage hierfür. Die telegraphischen Nachrichten von Rio und Santos melden durchschnittlich fest behauptete Preise der Vorwoche. Die europäischen Importplätze erhöhten ihre Forderungen und sind mit neuen Angeboten zurückhaltend. Unser Platz ist der Steigerung gefolgt, die früheren billigen Beziehungen sind aufgeräumt und schließt der Markt sehr fest. Notirungen: Ceylon Plantagen 90—105 Pf., Java braun bis fein braun 108 bis 123 Pf., gelb bis fein gelb 88 bis 105 Pf., blaß gelb bis blank 83—65 Pf., fein grün bis grün 80—62 Pf., fein Campinos 53—56 Pf., Rio fein 50—54 Pf., gut reell 46—48 Pf., ordinär Rio und Santos 36—44 Pf. transf. nach Qualität.

Reis. Der Import betrug 2210 Ztr. Die Tendenz bleibt sehr fest, da die Zufuhren von Ostindien sehr abfallen und unsere Notirungen unter Bezugspreis aller auswärtigen Märkte stehen. Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 M., ff. Japan und Patna 18,50 bis 21 M., Rangoon Tafel- 15—17 M., Rangoon und Arracan, gut 13—14 M., ordinär 11,50 bis 13 M., Bruchreis 10 bis 11 M. transf. gefordert.

Südfrüchte. Rosinen unverändert, Eleme, Vourla 22 Mark, Cisme 23 M. tr. gef., Korinthen ruhig, 22—24 M. tr. nach Qualität geford., Mandeln fester, süße Palma, Girgenti und Bari 88 Mark transf. bez., 90 M. gefordert, süße Avola und Alicanti 95 M. transf. gef., bittere, große 92 Mk. und kleine 86 M. transf. gefordert.

Gewürze. Pfeffer sehr fest. 68,50 M. tr. bez., 69 M. geford., Piment fest, 33—36 M. tr. nach Qualität gef., Cassia lignea 66 Pf. verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 19 M. gef., Cassia flores 70 Pf., Macis-Blüthen 2,30 bis 2,50 M., Macis-Nüsse 2,60 bis 3,50 Mark, Canehl 2,20—3 M., Cardamom 9—9,50 M., weißer Pfeffer 1,30 M., Nelken 1,10 M. gef. Alles versteuert.

Zucker. Rohzucker ohne Umsatz, in raffinirten Zuckern haben sich die Preise bei guter Frage und regem Abzuge fest behauptet.

Hering. Von Schottland betrug der Wochen-Import 14,145½ Tonnen Ostküsten-Hering und stellt sich somit die Gesammt-Zufuhr davon in dieser Saison bis heute auf 76,302½ To. gegen 59,400 To. in 1882, 55,522 To. in 1881, 55,449 To. in 1880, 37,303 To. in 1879, 35,153 To. in 1878, 41,793 To. in 1877, 43,006 To. in 1876, 42,517 To. in 1875, 54,227 To. in 1874, 52,352 To. in 1873 und 26,620 To. in 1872 bis zum gleichen Zeitraum. Die Schottische Heringsfischerei ist in der verflossenen Woche durch die stürmische Witterung fast ganz unterbrochen gewesen und hat in Folge dessen die steigende Tendenz sowohl in Schottland wie auch am hiesigen Markte weitere Fortschritte machen können. Vollhering bleibt ferner der sehr geringen Zufuhren wegen lebhaft gefragt und bedangen dieselben 44—48 Mark transito. Von Crown- und Fullbrand wurden bisher nur wenige hundert Tonnen zugeführt, welche zum Preise von 46,50—47 M. tr. aus dem Markt genommen wurden, so daß hiervon Vorräthe momentan nicht vorhanden sind. Das Termingeschäft war im Verlaufe der Woche recht lebhaft und haben darin ziemlich belangreiche Abschlüsse stattgefunden. Fullbrand auf Lieferung per August 46,50 M. tr. bez., per September 43 M. tr. bez., per Oktober 42 M. bez., 43 M. transf. gef. Matties per August 30 M. bez., per September und Oktober 31 M. tr. bez. und ferner gefordert, loko Crownbrand Matties geht gut zu 31—32 Mark transito ab. Von ungestempelten Matties waren die Zufuhren wiederum reichlich, dieselben wurden indessen, da die Frage für diese Gattung ebenfalls lebhaft, schlank vom Bord verkauft und bedang prima ungestempelter Matties 28—33 M. tr., während für großfallenden (Small Fulls) 34, 36, sowie vereinzelt bis 38 M. tr. bezahlt ist. Von Norwegen lauten die Nachrichten über den Fortgang des Heringsfanges ungünstig, so daß die Tendenz an unserem Markte fest bleibt. Das zugeführte Quantum in der letzten Woche betrug nur 1258 To., die wiederum überwiegend aus den beiden größeren Marken bestanden, während reell mittel Hering, wofür die Frage augenblicklich am lebhaftesten ist, nur in Kleinigkeiten zugeführt wurde. Die Preise haben keine besondere Aenderung erfahren, obwohl Kaufmanns-Hering zu den letzten Notirungen von 40—42 M. tr. nur schwaches Gebot findet und in Folge dessen weitere Verschiffungen nach den östlichen Plätzen stattfinden mußten. Großmittel bedang 39—40 M. tr., reell mittel 23 bis 36 M. transf. Brislinge 13 M. tr. gef. Bornholmer Küstenhering 17,50—19 M. tr. nach Qualität gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 8. bis 16. d. M. 4055 To. versandt und die Versendungen stromwärts waren ebenfalls sehr bedeutend.

Metalle. Von Roh- und Brucheisen betrug der letztwöchentliche Import 42,010 Zentner. Die Preise für Roheisen waren im Verlaufe dieser Woche in Middlesbro und Glasgow etwas fester. Oktober-Abladung wenig angeboten. Der hiesige Roheisenmarkt brachte etwas mehr Geschäft und die Preise blieben ziemlich unverändert. Schottische Marke ab Lager 7,70—8,60 M., Englische do. 6,10—6,50 M. gef. Andere Metalle ohne Aenderung. Stabeisen 14,50—15 M., Eisenbleche 21 bis 30 M., Grundpreis nach Qualität gef. Für Banca-Zinn hier 215 M. gef., Blei, inländisches 30—31 M., Zinkblech 38—40 M. gef., Kupfer 150—155 M. gef. Alles per 100 Kilo. (Ostsee-Ztg.)

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 20. August. (Telegr. Agentur.)

			Not. v. 18.	
Pos. Erzb. E St.-Pr.	100	10	100	10
Oels-Gn. „ „ „	86	30	86	75
Halle Sorauer „ „	114	—	114	10
Ostpr. Südbahn St A	131	40	130	40
Oberschlesische „ „	271	10	271	—
Kronpr. Rudolf „ „	71	75	71	80
Oestr. Silberrente	67	90	67	60
Ungar 5% Papierr.	74	50	74	50
do. 4% Goldrente	75	80	76	—
Russ.-Engl. Anl. 1877	94	30	94	30
„ „ 1880	73	25	73	30

			Not. v. 18.	
Russ. zw. Orient. Anl.	57	90	57	90
„ Bod.-Kr. Pfdb.	86	75	86	75
„ Präm-Anl 1866	134	10	133	75
Pos. Provinz.-B.-A	121	10	121	10
Landwirthschft. B. A.	78	—	78	—
Posener Spritfabrik	80	60	80	25
Reichsbank	151	—	151	25
Deutsche Bank Akt.	152	50	152	30
Diskonto Kommandit	197	90	198	—
Königs-Laurahütte	136	75	136	60
Dortmund. St.-Pr	98	75	98	—

Nachbörse: Franzosen 546 50 Kredit 508 — Lombarden 264 —

Galizier. E.-A.	127	60	127	90
Pr. konsol. 4% Anl.	102	10	102	10
Posener Pfandbriefe	101	30	101	40
Posener Rentenbriefe	101	10	101	10
Oester. Banknoten	171	50	171	60
Oester. Goldrente	85	—	85	—
1860er Loose	120	—	120	—
Italiener	91	10	91	—
Rum. 6% Anl. 1880	103	90	103	90

Russische Banknoten	201	90	201	70
Russ. Engl. Anl. 1871	88	40	88	50
Poln. 5% Pfandbr.	63	25	63	—
Poln. Liquid.-Pfdbr.	55	50	55	60
Oester. Kredit-Akt.	508	50	509	50
Staatsbahn	547	—	547	50
Lombarden	264	50	264	50
Fondst. ruhig				

Bekanntmachung.

Posen, den 17. August 1883.

In Folge des Aufrufs des Central-Comité's zur **Sammlung von Gaben für die Insel Ischia** habe auch ich eine Sammelstelle eröffnet. Etwaige Beiträge bitte ich demnach gefälligst an den Herrn **Polizei-Sekretär Lindner hierselbst, Bureau Nr. 19 des Polizei Dienstgebäudes**, abführen lassen zu wollen.

Der Polizei-Präsident.
v. Colmar.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Lissówki, Kreis Posen, belegene, im Grundbuche von Lissówki Band I Blatt Nr 22 verzeichnete, dem Eigenthümer **Anton Adamiak** und dessen Ehefrau Marianna geb. Mądra zu Woźnik bei Grätz gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 3 ha 30 a 80 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer Reinertrage von 27,48 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 12. Oktbr. 1883

Vormittags $10^1/_2$ Uhr,

im Gerichtstagslokale zu Stenschewo versteigert werden.

Posen, den 20. August 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ortschaft Młynkowo belegene, im Grundbuche derselben Blatt Nr. 42 verzeichnete, der verehelichten **Marianna Kloß**, verwittwet gewesenen **Nożewnik** und deren Ehemann **Michael Kloß** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 16 ha 99 a der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 167,22 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 18. Oktbr. 1883,

Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen, das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 19. Oktbr. 1883,

Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Rogasen, den 3. August 1883.

Königl. Amtsgericht.

Wegen hohen Alters

beabsichtige ich meine hierselbst belegene schuldenfreie

Besitzung,

bestehend aus circa 120 Morgen Acker und Wiesen (Klee- u. Rübenboden) nebst den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden sowie vorhandener reichlicher Ernte, sämmtlichem Inventar, Maschinen rc., 5 Pferde, 10 Stück Rindvieh für 27,000 Mark **zu verkaufen.** Uebernahme kann sofort erfolgen. Bahnstation und Zuckerfabrik am Ort.

Zduny, Prov. Posen, im August 1883

Karl Tschäche,
Ackerbürger.

☞ Ein Hausgrundstück im oberen Stadttheile gelegen, Werth ca. 30,000 Thlr., wird zu kaufen gesucht. Verkaufsbedingungen bitte postlagernd **X. X. Nr. 100** niederzulegen.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist unter Nr. 349 die Firma

C. Bochiński,

als deren Inhaber der Fleischermeister **Carl Bochiński**, Ort der Niederlassung **Inowrazlaw**, zufolge Verfügung vom 10. August 1883 an demselben Tage eingetragen.

Inowrazlaw, 10. August 1883.
Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist unter Nr. 348 die Firma

Jacob Ludwig Luxenberg,

als deren Inhaber der Bäckermeister **Jacob Ludwig Luxenberg**, Ort der Niederlassung **Inowrazlaw**, zufolge Verfügung vom 10. August 1883 an demselben Tage eingetragen.

Inowrazlaw, 10. August 1883.
Königl. Amtsgericht. V.

Am 22. August, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher 1 Pianino, 2 Goldrahmspiegel mit Console u. Platte, Nußbaum-Möbel, Bilder, 1 goldene Ancre- und 1 silberne Remontoiruhr, Nippsachen, Pfeifen, Briefbeschwerer, insbesondere 1 Muschel- u. 1 Steinsammlung versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal Wilhelmsstr. 32

ein Faß Nordhäuser Korn und eine Partie verschiedene Wachsleinewand, Rouleaux, Gummituch rc.

meistbietend freiwillig versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Guter Gasthof

zu kaufen oder pachten gesucht.

Offerten erbeten an

Emil Liebsch,
Gr. Gerberstr. 19.

Pachtgärtner gesucht

für circa 8 Morgen sehr gutes Land, außerdem den hiesigen Park, mit Obst- und Spargelanlagen, Gras- und Wiesenplätzen, für ein schön eingerichtetes Haus mit Ställen rc. Nöthiges Vermögen Fünfzehn Hundert Mark. **Dom. Weißenburg**, Post- und Bahnstation, 5 M. v. Posen, 1½ M. von Gnesen.

Sängerau (früher Piwnice) bei Thorn, Westpreußen.

Die diesjährige XVII. **Bock-Auction** über ca. 70 St. Rambouillet-Vollblutböcke findet statt

am 3. September,
Nachm. 2 Uhr.

Abst. s. Deutsches Heerdbuch Band III p. 128 u. Bd. IV p. 157.

Nach der Bock-Auction kommen 10 St. 8—18 Monate alte holl. Bullen (Amsterdamer Race) zum Verkauf. **J. Meister.**

Die hiesige Ramb.-Heerde erhielt auf der diesj. Berliner Mastvieh-Ausstellung außer dem 1. Preise den Züchter-Ehrenpreis des Königl. Preuß. Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten für Mastlämmer.



In d. **Original-Rambouillet-Stamm-Schäferei Netsche** bei **Bohrau**, Kreis **Oels**, Prov. Schlesien, hat der

Bock-Verkauf

begonnen.

Auf Bestellung stehen Wagen **Bohrau** oder **Oels.**

H. Grove.

Dominium **Pogorzelica** hat zum Verkauf

360 fette Hammel.

Eisenbahnstationen Żerkow und Miłosław.

☞ **Trauben** ☜ **M. 4.50, Pfirsiche M. 3.50, Aepfel, Birnen M. 2.25, à 10 Pfd. Postcolli vers. franco gegen Nachnahme**

Carl Scharfenberger, Neustadt, Pfalz.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Berger** und bei **A. Spiro.**

Damen. Schleunige Hilfe in jeder diskreten Angelegenheit; Period. Stör. rc. bietet meine neueste Broschüre: **Geheime Winke.** Dr. Helmsen, Berlin, Dresdenerstr. 63.

Beachtenswerth.

Epilepsie
Krampf- & Nervenleidende,

finden sichere Hilfe durch meine Methode Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône.

Prospect gratis und franco.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Hebung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.

C. Kreikenbaum, Braunschweig

Pfirsiche

zum Einmachen und auf die Tafel versendet in schöner Qualität pro 100 Stück incl. solide Verpackung zu M. 10.

Jacob Reinhardt
in **Wachenheim** a. d. Haardt.

Flüssiger Crystall-Leim

für Bureau u. Hausgebrauch, zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe rc. a Flasche 50 u. 30 Pf.

Dr. Richter's electromotor **Zahnhalsbänder** um Kindern das Zahnen zu erleichtern, a Stück 1 Mark.

Chines. Haarfärbemittel

von A. Rennenpfennig, Halle a. S., färbt sofort dauernd braun u. schwarz. Flasche a M. 2,50 u. M. 1,25.

Voorhof-Geest, Haar- u. Bart-Erzeug.-Mittel, seit Jahren gegen Ausfallen der Haare bewährt. Flasche a M. 1,50 u. 80 Pf. Depot bei **Joseph Basch**, Markt 59.

Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann**, Posen, Breslauerstraße 31

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Melange)
von 1—2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Wunderbarste Entdeckung!!!

Keine Blattern-Narben mehr!!!

Leon & Co.'s Obliterator (patentirt),

entfernt alle Blattern-Narben vollständig.

Herr **Leon**, der Erfinder des Obliterators hat verschiedene Medaillen und Ehrendiplome erhalten und ist zum Hoflieferanten verschiedener kaiserlicher und königlicher Höfe ernannt worden. Verschiedene Fakultäten haben den Obliterater erprobt.

Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.

Selbst bei den schwersten Fällen von Blattern-Narben wird Leon u. Co.'s Obliterator mit Erfolg angewendet. Man reibe einfach Leon u. Co.'s Obliterator in die Haut mit einem reinen Schwamm drei oder viermal per Tag, jedesmal einige Minuten und die Blattern-Narben werden allmälig verschwinden.

Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.

Der Gebrauch von Leon u. Co.'s Obliterator ist ganz einfach und harmlos, Leon u. Co.'s Obliterator verursacht keine Beschwerden irgend welcher Art. Dr. Pierre und Dr. Seboll attestiren, daß Leon u. Co.'s Obliterator schädliche Ingredienzen irgend welcher Art nicht enthält.

Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.

Leon u. Co.'s Obliterator ist bei Apothekern, Parfümeriehandlungen und Friseuren zu haben in Faschen Mk. 1,50, 3,00, 5,50, 10,50, 21,00. Nur echt, wenn die Flasche mit Leon u. Co. gezeichnet ist.

Haupt-Depot des Obliterator
Maison Leon & Co.,
Hoflieferr. Ihrer Maj. d. Königin.
51, Tottenham Court Road, London, W.

Export: Parfümerien aller Art — Essenzen — Extrakte — Toilette-Seifen — Toilette-Essig — Haarwiederhersteller — Goldene, braune und schwarze Haar-Färbemittel — Eau de Cologne — Bay Rum und andere Parfümerien für Damenbäder.

Depositaire, Agenten u. Reisende gewünscht für Stadt, Land und über See.

Leon & Co.'s Enthaarungsmittel

ist das einzig sichere und wirksame Mittel, um in wenigen Minuten alles überflüssige Haar von irgend einer Stelle des Körpers schmerzlos zu entfernen. Man mischt ein klein wenig des Enthaarungsmittels mit etwas kaltem Wasser, reibt diese so erhaltene Paste in die haarige Haut und läßt es 1—2 Minuten antrocknen. Wenn man alsdann mit Schwamm und kaltem Wasser die Stelle rein wäscht, ist das Haar entfernt und wächst nicht wieder.

Maison Leon & Co.,
Hoflieferanten Ihr. Maj. d. Königin.
51, Tottenham Court Road, London, W.

Jedes echte Packet ist gezeichnet: **Leon & Co.**

Zu haben bei Apothekern, Parfümeriehandlungen und Friseuren, Preis: Mk. 0,50, 1,00, 1,50, 3,00, 3,50, 5,50.

Einen wenig gefahrenen, recht gut erhaltenen

Landauer

verkauft billig

C. Francke,
Halbdorfstraße 22.

Weinbirnen à Pfd. 8 Pf., auch anderes Obst billigst Kl. Gerberstr. 8 im Garten.

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren etc.

C. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1, II.

Vom 1. Oktober ab Mühlenstr. 38, neben der Königl. Luisenschule.



Griechische Weine

1 Probekiste mit **12** ganzen Flaschen **12 ausgewählte** Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin. **Flaschen u. Kiste frei. Ab hier zu 19 M. 50 Pf.**

1 Postprobekiste mit **2** ganzen Flaschen herb und süss. Franco nach allen deutschen u. österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.**

J. F. Menzer,
Ritter d. K. Griech. Erlöserordens,
Neckargemünd.

Geheime Krankheiten

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifelsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Größte Diskretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella,
Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w.
Paris, 6 Place de la Nation, 6.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der „Manneskraft rc. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev.** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Med. Dr. Bisenz

Wien I., Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

In einer anerkannt guten **Pension** finden 2—3 Knaben zu Michaelis d. J. Aufn. Anfr. A. S. postl. Posen.

Posen, Anfangs August 1883

Wir haben hierselbst einen auf der Bismarckstraße belegenen, auf 16 eisernen Säulen eingewölbten, 52 Meter langen, 12,6 Meter breiten und 4,7 Meter hohen

Tunnel

von 17 Fenster Front und zwei Eingängen, mit Eis- und verschiedenen andern Kellern, einer großen Restaurationsküche nebst Mobiliar, Billards, Gaskronen und übrigen Bequemlichkeiten, welcher sich zu einem großen Weinlager oder für eine Restauration eignet, per sofort oder später zu vermiethen. Anfragen sind zu richten an die

Posener Bau-Bank.

Berlinerstraße 7,

III. Etage, ist eine Wohnung von 2 Zimmer, desgleichen ein Laden per sofort billig zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Gesucht 1 kl. Wohnung, St., Kam. u. Küche vom 1., 15. Sept. oder 1. Oktober von pens. Beamt. (2 Pers.) in Posen oder Vorst. Jerz., Wilda u. s. w. Gefl. Off. bald sub W. W. Jordan bei Paradies postl. erbeten.

Ein **j. Mann** s. p. sof. ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang. Off. mit Preisang. unter H. B. 10. postl.

Wienerstr. Nr. 1 ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 großen Stuben nebst Küche, Mädchenstube, Speisekammer rc. vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Wasserstraße 22

sind von Michaelis c. 2 Läden n. 1 Wohnung zu vermiethen. Näheres Markt 50, Vorm. bis 11 Uhr.

Eine Räumlichkeit, passend zur Färberei, am liebsten gleich mit Laden wird zu miethen gesucht.

Adressen unter **F. L.** in der Exp. d. Zeitung.

St. Martin 40

I. Et. 9 Zimmer, Küche u. Zubeh. per Oktober, auch getheilt zu verm. Stallung und Remise.

Ein Lederladen

Breitestraße 23 vom 1. Oktober zu vermiethen.

Drei Remisen billig zu vermiethen. Näheres Breslauerstr. 15 im Comptoir.

Ein Laden nebst Wohnung ist per 1. Oktober zu vermiethen Oberwilda Nr. 35.

Markt 72 eine große Wohnung zu verm. Näh. **H. Lewek**, Neuestraße 1.

☞ Ein freundliches

möblirtes Vorderzimmer

vom 1. September cr. zu vermiethen

Alter Markt 77, 3 Tr.

Friedrichsstr. 31 **Laden** p. 1. Okt. zu vermiethen.

Breslauerstraße 15

ein großer Laden nebst angrenzendem Zimmer und Keller per 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 6, Wohnungen v. 3 u 4 Zim. pr. 1. Oktbr. zu verm.

St Martinstr. 21 eine herrschaftliche Wohn. von 4 großen Zimmern, Küche, Speisekammer, Korridor, Kloset und Gaseinr. und Nebengel., sowie auch 3 Zimmer, Küche mit Wasserl. im Seitenfl. v. 1. Okt. zu verm. Näh b. **W. II. Tr.**

In dem Gebäude auf der Klosterstr. Nr. 2 ist ein **Laden** sof. zu verm. **Die Administration der k. Luisenstiftung.**

Schützenstr. 19 und 20

Wohnungen von 4 Stuben, Stall und Remise, letztere sofort, zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 4,

in der lebhaftesten Geschäftsgegend, I. Etage, auch zum Comtoir und Geschäft geeignet, sowie II. Etage per sofort oder 1. Oct. cr. zu verm.

Louis Elkeles.

Billig in vorzügl. Geschäftsg. 1 Laden, 1 gr. hell. Geschäftslok. m. angr. Wohn. Näh. Glück 100 Exp. d. Zeitung.

Louisenstr. 7 ist die Parterrewohn. von 2 Stuben und Küche im Hinterhause zu vermiethen.

Hinterwallischei 21, eine Wohn., 2 g. Stuben, Küche, Keller, für 270 Mark v. 1. Oktbr. zu verm.

Lohnender Verdienst. Tüchtige Agenten sucht ein **leistungsfähiges, reelles** Hamburger Kaffee-en-gros-Geschäft für den Verkauf an Private gegen gute Provision. Gefl. Offert. unt. **H. 04780** an **Haasenstein & Vogler, Hamburg.**

Für unser Getreidegeschäft suchen

einen Lehrling.

Lissack & Wolff,
Thorn.

Ein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft sucht einen

Lehrling.

Näheres bei **Julius Caro**, Schrimm.

Für mein Manufactur- und Colonialwaarengeschäft wie Destillation suche per 1. Oktober einen der polnischen Sprache mächtigen

jungen Mann (mosaisch).

M. Lehr, Obornik.

Einen der deutschen Sprache mächtigen **Kutscher** braucht **Schrodkamühle** in **Posen.**

Ein Wirthschafts-Assistent, noch in Stellung, beid. Landesspr. mächtig, der im Stande ist, als Polizei-Verw., Rechnungsführer zu fungiren, sucht, gest. auf g. Zeugn., vom 1. Oktober oder 1. Januar Stellung. Gef. Off. postl. **A. B. Samter** Chiffre **100.**

Weinhändler.

Ein bestrenommirtes Weinhaus en gros in **Bordeaux** wünscht dauernde Arrangements mit Händlern zu machen betreffs kommissionsweisen Alleinverkauf seiner Bordeaux-Weine. Coulante Bedingungen. Off. unter **Z. 2546** an

Ed. Schlotte, Bremen.

Für mein Kolonialwaaren-en gros & en detail-Geschäft suche ich per 1. Oktober einen

Commis,

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Lissa i. P., 17. August 1883.

A. J. Elkusch.

Ein Kindermädchen wird gesucht Bäckerstr. 12 II. Etage rechts.

Für die Herbst- und Winter-Saison empfehlen wir **sämmtliche Neuheiten** in französischen, englischen u. inländischen Stoffen, sowie auch **wasserdichte** Stoffe für Kaisermäntel und Jagdjoppen.

J. & A. Witkowski,
Mode-Magazin für Herren-Garderobe,
Posen, Berlinerstr. Nr. 1.

Preis-Courant.

Zur bessern Uebersicht unseres Lagers empfehlen wir folgende Artikel:

Leinewand p. St. v. 12 M. aufw.	Kleiderstoffe p. Elle v. 20 Pf. aufw.
do. zu Laken in e. Breite p. Elle 70 Pf.	Schwarze Cachemirs, doppelt breit,
do. zu Züchen . . „ „ 50 „	in Haibwolle . . p. Elle 50 Pf.
Dowlas . . . . „ „ 20 „	do. in reiner Wolle . „ „ 1,25 M.
Shirting . . . . „ „ 15 „	Schwarze Seidenstoffe „ „ 2,— „
Walis . . . . . „ „ 20 „	Couleurten Atlas . . „ „ 1,50 „
Shirtings u. Chiffon	Couleurten Sammet . „ „ 90 Pf.
zu Züchen . . „ „ 25 „	do. echt do. . „ „ 3,— M.
Roth Federleinen . „ „ 45 „	Schwarzen do. . „ „ 60 Pf.
Unterbettzeug . . . „ „ 35 „	Flanelle in all. Farben „ „ 55 „
Bettdecken (Paar) . „ „ 3,— M.	Piqué-Parchend . . „ „ 35 „
Weiße Tischdecken . „ „ 1,— „	Gardinen . . . . „ „ 25 „
Bunte Manilla-Decken „ „ 2,— „	do. abgepaßt per Fenster „ 7,50 M.
Küchen-Handtücher p. Dtzd. 3,50 „	Manillastoffen m. Franzen zu Vor-
Weiße do. „ „ 4,— „	hängen u. Gardinen p. Elle 50 Pf.
Staubtücher . . „ „ 1,75 „	Salon-Teppiche von . . . 4 M.
Rein leinene Taschen-	Bett-Teppiche à Paar . . 3 „
tücher v. Dtzd. . . . 2,50 „	

☞ Sämmtliche Artikel sind von guter Qualität und bis zu den feinsten Qualitäten stets vorräthig.

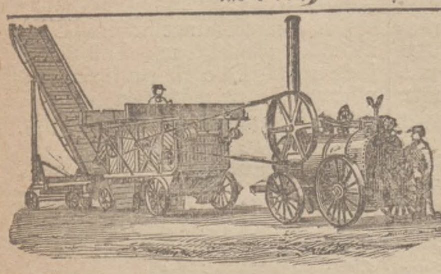
Bett- u. Leibwäsche sowie Ausstattungen für Säuglinge in bekannt größter Auswahl ☞ zu Fabrikpreisen. ☜

Gebr. Itzig, Posen,
98. Markt 98.

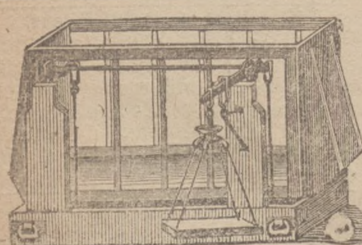


Drillmaschinen
System Rud. Sack, Zimmermann etc.
Breitsäemaschinen,
bestes und bewährtestes System,
Düngerstreumaschinen (Patent Lius u. Jäschke),
Tiefkulturpflüge für jeden Tiefgang,
3- und 4schaarige Schäl- und Saatpflüge
mit neuesten Verbesserungen,
Original Colemans Cultivatoren,
sowie Eggen, Walzen, Viehwaagen, Reinigungs- und Sortirmaschinen 2c. offerirt zu Fabrikpreisen unter coulanten Zahlungsbedingungen.

Max Kuhl, Posen,
Mühlenstr. 34.



Lokomobilen u. Dampfdreschmaschinen von Edward Humphries in Pershore — England — mit neuesten Verbesserungen empfiehlt
J. Moegelin in Posen.
Permanente Ausstellung aller landwirthsch. Maschinen.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Zur gefl. Beachtung!

Zu den in der Provinz Posen bevorstehenden Manövern empfehlen den im Manöverterrain wohnenden Herren Gasthofsbesitzern sowie den Marketendern unser

Böhmisches Lagerbier.

Da wir unsere Gespanne wöchentlich nach jener Gegend senden, so bietet sich den uns mit Aufträgen Beehrenden hierzu die geeignete Gelegenheit.

Gebr. Gross, Brauereibesitzer
in Landsberg a. W.

A. Papstein,
Hypotheken-Geschäft, Inowrazlaw,
offerirt
4½prozentige Darlehen lange Jahre **unkündbar erststellig** und für **größere Rittergüter hinter landschaftlichen** Pfandbriefen.
Erststellige **unkündbare** Amortisations-Darlehen mit **4½—5 pCt.** bis ⅔ **des Verkaufswerthes.**
Pro 1. Semester 1883 wurden beschafft 2,083,000 Mk.

Hierdurch zeigen ergebenst an, daß wir
Herrn C. Bähnisch in Posen
unsere Niederlage für Stadt und Provinz **Posen** übergeben haben.
Culmbach, den 1. August 1883.
Erste Culmbacher Actien-Exportbier-Brauerei.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bemerke ich, daß ich stets ein entsprechendes Lager des
Prima dunklen Culmbacher Exportbieres
aus der bestrenommirten
Ersten Culmbacher Actien-Export-Bierbrauerei
(größte Brauerei der Stadt Culmbach, Export 1882: 80,000 Hect.), vorräthig halten und dasselbe zu einem billigeren Preise weiter verkaufen werde, als es in Einzelfracht bezogen werden kann.
Mit Probesendungen stehe gern zu Diensten.
C. Bähnisch.

Eduard Schuster's



Affen- u. Hunde-Theater
im
Garten des Herrn **Bohn**
vor dem Berliner Thor.



Es findet täglich Abends 8 Uhr Vorstellung statt, wobei hervorzuheben ist und in jeder Abend-Vorstellung zur Aufführung kommt: **Malerische Pracht-Tableaux, sowie die zehnfache Wunder-Fontaine,** eine der größten Wasser-Kunst-Werke. ☞ **Mittwoch,** den 22. d., Nachmit. 5 Uhr: **Extra-Vorstellung für Kinder.**
Ergebenst
Eduard Schuster.

Die Kantor- und Schächterstelle in unserer Gemeinde ist vakant, und soll baldmöglichst, spätestens bis zum 15. September d. J. besetzt werden. Geeignete und befähigte Bewerber, welche naturalisirt sind, können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns baldigst melden.
Das feste Gehalt beträgt 800 M. außerdem ein Nebeneinkommen von ca. 4- bis 500 M., sowie freie Wohnung. Reisekosten werden von uns nicht erstattet.
Kurnik, im August 1883.
Der Korporations-Vorstand.

Ein guter Verkäufer,
der polnisch spricht, findet in unserem Manufaktur-Geschäfte (Landbranche) sofort Stellung.
Gebrüder Ballo.

Einen Laufburschen sucht
M. E. Bab, Markt 67.

Ein tüchtiger **Arbeiter** findet Stellung bei
Gebrüder Pincus.

Für mein Manuf.- u. Kurzw.-Geschäft suche per sofort oder per 1. Oktober einen beider Landessprachen mächtigen **Commis.**
Jos. Hollander, Samter.

Eine gepr. **Kindergärtn.** sucht Stellung für die Nachmittagsst. Postl. Chiff. E. H. Nr. 50.

Suche **Inspektorstelle** oder ähnliche Branche, besitze g. Zeugnisse, längere Zeit auf Gütern gewesen. Off. **A. B.** postl. Nakel erbeten.

☞ **Wirthschafterinnen** ☜
per **sofort** u. später für 80 u. 100 Thl. Gehalt ges. d. **Placirungs-Institut Fortuna** Breslauerstr. 10/11.

Für mein Delikatessen- und Kolonialwaaren-Geschäft en gros & en detail suche ich einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.
Stettin.
Max Moecke,
Th. Zimmermann Nachfolger,
Hoflieferant.

Eine Verkäuferin
suche ich für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft per sofort oder 1. Oktober cr., die der polnischen Sprache mächtig ist.
Thorn. S. Hirschfeld.

Ein Commis,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Kolonialwaaren-Geschäft per 1. Oktober cr. Stellung.
J. Blumenthal.

Für mein Destillations- und Materialwaaren-Geschäft suche per sofort einen der polnischen Sprache mächtigen **Lehrling.**
Paul Fischer, Zerzyce Nr. 163.

Zur Bewirthschaftung eines größeren Gutes wird ein tüchtiger und energischer, verheiratheter **Beamter,** der gute Zeugnisse beibringen kann, zum 1. Oktober zu engagiren gesucht. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse bitte zu richten unter M. G. an die Exped. der Pos. Ztg.

Commis, Comptoiristen 2c. gesucht. **A. Frosse, Berlin,** Friedrichsbergerstraße 6.

Ein Käser
gesucht auf Dom. Joachimsfeld bei Rokietnica (ca. 300 Liter).

Eine deutsche Bonne, ein deutsches Mädchen als Stütze der Hausfrau, beide aus anständiger Familie, denen gute Zeugnisse zur Seite stehen, empf. vom 1. Oktober, ebenso tüchtige Wirthinnen, Köchinnen, eine gute Landamme ist bald zu haben.
Auguste Powel,
Vermiethsfrau in Grätz.

Ein j. Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, gegenwärtig noch in Stellung, im Maschinen-Nähen und Handarb. geübt, sucht vom 1. Okt. cr. Stellung als Stütze der Hausfrau. Offerten unter **A. G. Rakwitz,** Prov. Posen erbeten.

Eine Erziehrrin, musikal., die 6 Jahre mit d. besten Erfolg unterrichtet hat, wünscht Stellung. Gefl. Off. erb. **H. M. M. Posen** postl.

Ein Oekonomiebeamter,
30 Jahre alt, ledig, deutsch und slavisch, seit 11 Jahren beim Fach, in Viehzucht, Mastung, Rüben- u. Milchwirthschaft, sowie in Buchführung und landw. Industrialien (Spiritusfabrikation u. Holzgeschäft) bewandert, der Zeit als Direktions-Adjunkt auf einer Domaine Böhmens in ungekündeter Stellung, wünscht seine Stellung zu wechseln.
Gefl. Anträge erbeten unter „sichere Stellung" an die Exped. d. Zeitung.

Agenten gesucht.

Ein altes, bestrenommirtes **Champagnerhaus** in Reims sucht für die größeren Städte Deutschlands tüchtige, gut eingeführte Agenten mit feinsten Referenzen. Offerten unter **D. E. 95** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Provisionsreisender
für Privatkundsch. v. e. älteren Hamburger Kaffee-Import-Hause gesucht. Off. u. **H. 959** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Lamberts Saal.

Montag, den 27. August, Abends 7½ Uhr:

Concert
zum Besten der Verunglückten in Casamicciola (Ischia)
gegeben von
Frau Dr. Theile,
Concertsängerin,
Herrn Xaver Scharwenka,
K. K. Hofpianist,
Herrn Clementi,
Artiste et Professeur de Chant,
Herrn von Biernacki,
Concertmeister.
Das Programm bringt die nächste Zeitung.
Nummerirte Billets à 2 Mk. und 1 Mk., Gallerie à 50 Pf. in der Hof-Buch- und Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock.**

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit Herrn **Max Gründel** von hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Posen, im August 1883.
F. Primus,
Königl. Eisenbahn-Güter-Expedient
nebst Frau.

Emma Primus,
Max Gründel,
Verlobte.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an
Emil Klose
und Frau.

Gestern Nacht starb plötzlich am Herzschlage unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter, Urgroßmutter, Tante, Frau
Röschen Danziger,
geb. Königsberger,
im 74. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. hj., Nachmittag **3** Uhr statt.

Gestern Abend ½9 Uhr entschlief nach längerem schweren Leiden die frühere Rittergutsbesitzer, Frau
Bertha Mittelstaedt,
geb. Dühring,
im Alter von 65 Jahren und 4 Monaten.
Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
Posen, den 20. August 1883.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. August, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Paulikirchstraße Nr. 9 aus statt.

All meinen lieben Freunden und Bekannten sage bei meiner Uebersiedelung nach Barmen ein herzliches Lebewohl.
Posen, den 21. August 1883.
Hans Julius Rahn,
Direktor d. Stadttheaters in Barmen.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Geschäftsmann, 30er Jahre, wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer Dame mit einigem Vermögen zu machen. Ernst gemeinte Adressen nebst Photographie werden erbeten unter Chiffre C A. postl. Posen. Strengste Diskretion.

Heirath! Wer reiche Heirath wünscht, benutze das **Familien-Journal, Berlin,** Friedrichsstr. 218; enthält 124 Heirathsanträge vom Adel und Bürgerstande. Versand verschlossen. Retourporto 65 Pf. erbeten.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

10—12 Musiker,
Wanderkapelle,
kann am 2. Sept. hier beim Verein für Nachmittags musiziren. Gef. Offerten mit Preisangabe zu richten an den Landwehrverein Schrimm.

Militär-Vorbildungs-Anstalt Potsdam,
staatlich konzessionirt. Vorbereitung zum Fähnrichs-, Primaner-, Freiwilligen-Examen. Eintritt jederzeit. Pensionat. Prospekte durch den Dirigenten, Oberlehrer **Dieckmann.**

Vorläufige Anzeige.
Lamberts Saal.
Montag den 3. Septbr.:
I. Humoristische Soirée
der
Leipziger
Quartett- und
Concert-Sänger
Herren **Eyle, Selow, Gipner, Semada, Platt, Maaß** und **Hanke.**
Alles Nähere die späteren Anzeigen und Plakate.

Victoria-Theater.
Dienstag, den 21. August 1883:
Zum Benefiz für Herrn
Oskar Maximilian:
„Robert und Bertram".
Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von G. Räder.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.
Dienstag, den 21. August 1883: Gastspiel der beliebten Wiener Opern-Parodisten und Duettisten Frl. Biberta und Herrn Roberti. Auftreten der Chansonetten Melanie und Scherz. Dazu: „Bei Wasser und Brod". Schwank mit Gesang.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Selma Sachs mit Kaufmann Albert Wurm. Frl. Helene Nabert mit Herrn Maiwald in Braunschweig. Frl. Clara v. Hartz mit Sec.-Lieut. im 2. Garde-Feld-Art.-Regimt. Hugo v. Rozynski. Frl. Elis. Borndrück mit Hilfspred. Hugo Kalthoff in Ferndorf.
Verehelicht: Herr Fritz Singer mit Frl. Cäcilie Schlomer in Berlin. Herr Otto Pflaum mit Frl. Franziska Stab. Lieut. Eberhard Richtsteig mit Frl. Else Perl in Mansfeld. Herr Robert Meyerheim mit Frl. Henriette Strahlendorf.
Geboren: Ein Sohn: Herrn Wilhelm Goedel in Berlin. Herrn Herm. Blumenfeld in Neu-Ruppin. Amtsrichter Stephan in Gräfenhainchen. Herrn R. Oßmann in Sallno. Reg.-Rath E. Semper in Hannover. Capitain-Lieutenant v. Ehrenkrook. Rittmeister a. D. v. Neumann in Großenbohrau. — Eine Tochter: Herrn Adolf Neumark in Berlin. R. v. Voigtländer in Lehnstedt bei Weimar. Hauptmann Arnold Frhr. v. Schele in Desden.
Gestorben: Kaufmann Wolff Paradies in Berlin. Verw. Frau Henriette Huguenel, geb. Fritsche in Potsdam.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.